



Vom anderen Ufer.

„Sobald Konstantinopel genommen ist, wird das eiserne, von Peter I. geschmiedete Scepter zerbrechen, denn es kann sich nicht bis zu den Dardanellen verlängern.“ So schrieb am 10. November 1849 der Führer des jungen Russland, Alexander Herzen, an Giuseppe Mazzini. Dieser Brief, sowie ein ihn geistig ergänzender an Georg Herwegh, gehören zu jenen Flugprogrammen, in welchen der Sohn eines russischen Aristokraten und eines deutschen Bürgermädchens die Saat einer großen Umwälzung ausstreute. Und das Ziel dieser Umwälzung? Es scheint ja in dem citirten Ausspruch deutlich angegeben, obwohl der hochbegabte, leidenschaftskühne Mann, bei dem sich slavischer Nationalstolz und socialistische Weltanschauung, prophetischer Aufschwung und kühler Skepsis wunderbar paarten, zu einer anderen Stunde gesagt hatte: „Ich liebe es nicht, die Zukunft zu errathen; die Zukunft ist ja nicht, sie wird durch das Zusammenstoßen aller notwendigen und zufälligen Bedingungen gebildet.“ — und: „Die Geschichte wiederholt sich selten, sie wird improvisirt und benutzt jeden Zufall; sie klopft an tausend Pforten; wer kann sagen, welche von ihnen sich aufthun wird?“

Diese und andere Zeugnisse scharfer Fassung und scharfer Beobachtung finden sich niedergelegt in der Sammlung jener ersten Fehde-schriften gegen das officielle Russland und gegen die revolutionsmüden Nationen, welche unter dem bezeichnenden Titel „Vom anderen Ufer“ Anfangs der fünfziger Jahre erschienen ist. Damit hatte Herzen das moralische Tribunal im Reiche des Czaren übernommen, das sich später zur Meinungsdictatur emporschwang. Damit begann er jene unablässige Agitation für seinen gigantischen Plan, welcher die napoleonische Vorherfagung in der Weise erfüllt haben wollte, daß Europa zugleich socialistisch und demokratisch würde.

Warum wir heute auf diesen Rousseau der slavischen Welt zurückkommen, der uns zu Naturzuständen nicht zurückzuführen sucht, sondern sie uns aufzwingen möchte, der uns das Evangelium der Dorf-Commun predigt und den culturalen Westen durch die trügliche Barbarei des Ostens ersticken will? Das Jahrhundert, in dessen Mitte sich die fremdblauten Rufe zu einer socialpolitischen Völkerwanderung erhoben, neigt sich und Russland spielt für den Moment die Hauptrolle in Europa. Die russischen Bajonette, welche einen ehernen Ring um die Stadt Konstantinopel ziehen, könnten einen der Zeitgeschichte ent-räthelnden Beobachter glauben machen, daß die Petersburger Autokratie wirklich das heißersehnte Ziel ihrer Eroberungsgelüste erreicht habe. Der Schuß, der dem Haupte des russischen Polizeidespotismus galt, die Freisprechung des Mädchens, welches ihn abgefeuert, durch die als Richter der hundertjährigen Mißregierung sich gebenden Schworen, die weiteren Scenen in Petersburg und Kiew hätten die Finger Herzen's und Bakunin's vielleicht in den Wahn gewiegt, daß die Stunde ihrer Ernte gekommen, wenn nicht das „alt-russische Volk“ in Moskau, die Regner und Hausknechte, die schlagenden Beweise gegeben, daß neben dem Nihilismus der Intelligenz noch ein Nihilismus der Faust existirt.

Die Illusionen sind die Hilfswerkzeuge, mit denen die Geschichte Neugeburten fördert. Aber sie müssen zur richtigen Zeit bei Seite gelegt werden, wenn das losgelöste Embryo nicht beschädigt werden soll. Die Actionspolitik Russlands stand mit dem Tractate von San Stefano auf dem Gipfel ihres Erfolges; doch unmittelbar hinter denselben lag der Abgrund des europäischen Mißtrauens auf. Aus diesem Abgrund tauchten Gegner empor, erst unbestimmt und schattenhaft, aber immer greifbarere Formen gewinnend, und diese Gegner scheinen gewillt zu sein, den wunden Sieger auch einmal um den Preis kämpfen zu lassen. Gleich einem Fehdehandschuh liegt die britische Panzerflotte vor dem Bosporus, im Rhodopegebirge erheben verzweifelte Mäosins noch einmal die zerrissene Fahne des Propheten.

Wird Russland zurückweichen oder werden autokratischer Stolz und autokratische Furcht vor inneren Eruptionen die Mahnungen betäuben, welche zum rechtzeitigen Nachgeben rufen? Die Frage muß nun bald ihre Erledigung finden, so gefährlich die Diplomatie auch bemüht ist, dieselbe noch ein wenig hinauszuschieben. Bangt aber Alles vor der großen Entscheidung, wer kann da glauben, daß das Herz des weißen Czaren allein ruhig schlägt. Doch noch fester siebert der Puls des russischen Volkes selbst. Der nationale Chauvinismus und der social-politische Radicalismus ziehen zugleich durch seine Adern und peitschen wie asiatische Despoten die empörten Blutwellen. Ist der Nihilismus ein Zerstück, welches uns nur Samphoden anzeigt, wie die Einen meinen? Oder ist er eine jener eigenhümlichen Erscheinungen der Morgenämmerung einer Nation, der Stunde, wo Licht und Finsternis sich noch streiten, ähnlich dem Literatur- und Sitten-Reflexen aus der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts, in denen wir Nachgeborene die Zeugen der Nothwendigkeit einer französischen Revolution erblickten? Kann Russland in parlamentarische Bahnen geleitet werden, wird dort die Befreiung von der Geisteslosigkeit eben so spät und so unvollkommen unternommen werden als die Aufhebung der Geisteslosigkeit? Dürfte ein europäischer Krieg dem Petersburger Regime diese unerwünschte Einlenkung in neue Bahnen ersparen, ohne es noch härteren Prüfungen zu unterwerfen?

Genug dieser Fragen, auf die selbst der beste Beobachter, der erwägungsreife Beurtheiler der Zeitgeschichte keine genügende Antwort ertheilen wird. Eine weltgeschichtliche Fronte scheint sich wieder einmal vor uns abzuspielen, ohne daß der größte Theil der Zuschauer merkt, was eigentlich passiert. Gewiß, Russland hat eine echt histo-rische Mission übernommen, als es dem abgelebten Osmanenstaat den Todesstoß gab, die Länder des Balkans und am ägäischen Meere wieder einmal so weit öffnete, daß ein Strahl der europäischen Cultur hineindringen kann. Aber es soll sich nicht der Schätze erfreuen, deren Behältniß es mit habgieriger Hand sprengte; die eifersüchtigen Mit-bewerber um den Orient legen die Hand auf das Schloß oder, um abstracter zu sprechen, die britischen, österreichischen u. s. w. Interessent-sphären kreuzen die russischen einseitigen diplomatischen, später vielleicht mit dem Schwerte. Auch hier könnten Geschichtsbaumeister eine besondere Weisheit entdecken, wenn nicht schon jedes Werden seine eigene Vernunft hätte. Es dürften wenige Söhne des „abgelebten Westens“ daran zweifeln, daß die heutigen Russen höchstens zu Handlangern der Civi-lisation taugen.

Diese Meinung hatte freilich der Mann nicht, den wir als Herold unsern heutigen Betrachtungen vorausgeschickt, und Dessenigen, welche seinem Rufe gefolgt, seinem Geiste dienstbar geworden sind: die radi-

calen-socialen Schwärmer Russlands. Herzen sprach seinen politischen Schiliasmus, in dem das russische Volk als Messias erscheint, mit den stolzen Kaptdarsfäden aus: „Viele Völkerrassen traten vom Schauplatz der Geschichte ab, ohne ihre ganze Fülle gelebt zu haben; aber sie hatten nicht wie Russland solche kolossale Ansprüche auf die Zukunft.“ Der Pionnier des neuen Russlands verwehrt jedenfalls unablässig Ansprüche mit Unarthschaft. Die Ansprüche des National-russenthums, des Panflavisimus, des Nihilismus waren freilich groß, wurden immer größer, fast unbegrenzt. Aber die Unarthschaft, die europäische Culturvornacht Europas und der allein maßgebende Hege-moniestaat im Orient zu werden, muß sich Russland erst durch Thaten erwerben, die es uns noch zum größten Theile schuldet. Wohl anders als in unseren, mag in diesen slavischen Köpfen sich die Welt spiegeln, doch ihnen sei das große Fragezeichen in Erinnerung gerufen, das Herzen selbst in einer seiner denkwürdigen Stunden den großen Reform-projekten, die sein Hirn und Herz ausgesponnen, angehängt: „Zwar sehe ich keine Ursache, weshalb die Welt nach unserem Plane gebaut werden soll!“

So hören vom „anderen Ufer“ heute verschiedene fernere und nähere Stimmen zu uns herüber. Ist es das Ufer des Bosporus, in dem sich russische Bajonette spiegeln, oder ist es der social-politische Lehestrom des Nihilismus, der das Schloß des weißen Czaren unter-wühlt und anstatt der gewohnten Palastrevolutionen die Volksrevolution herbeizuführen sucht? Vor dem geistigen Blicke schwimmen beide Ufer in einander, und wir können nur ahnen, mit welchem schweren, bestimmten Herzen der ernste russische Patriot in das Treiben der zeitgeschichtlichen Wogen hinausblitzt.

Breslau, 30. April.

Auch die „ultramontane „Röln. Volksztg.“ räumt heute ein, daß ver-trauliche Verhandlungen zwischen Preußen und der römischen Curie stattgefunden, nur, meint sie, wurden dieselben noch nicht officiell geführt. Es handelt sich zur Zeit — wird ihr aus Berlin geschrieben — noch nicht um einen unmittelbaren Verkehr zwischen dem Berliner Cabinet und der römi-schen Curie, sondern nur um Sondirungsversuche durch Mittelspersonen. Daher erklärt es sich auch, daß bis jetzt so gut wie nichts über die gegen-wärtige Lage dieser Angelegenheit verlautet. Verächtlich man indeß die in den leitenden Kreisen noch immer vorherrschende kühle Stimmung gegen Rom, so wird man sich auch nicht darüber wundern können, wenn man bald vernehmen sollte, daß die vielbesprochenen Annäherungs-Versuche im Sande verlaufen seien.

Wie der „Luthertischen Kirchenzeitung“ verrathen wird, hat sich der preussische Oberkirchenrath über die Agitationen der Hosprediger amtlich bei dem Kaiser beschwert. Im vertrauten Kreise räumen die Hos-prediger dem einen „Geist“, des andern „Energie“ in der Vertheidigung und Anspornen daran die Hoffnung, daß die Neuabsehung der durch den Abschied des Hospredigers Hengstenberg vacant gewordenen Stelle zu einem Triumphe der Hosprediger über den Oberkirchenrath führen werde. Derselbe Correspondent bringt diese Hoffnungen in Verbindung mit einem Nachgeben gegen Rom. Auch das ist ein Fortschritt, daß die „gläubige“ Orthodogie der Pro-tes-tanten sich offen zu ihrem Bundesgenossen im Vatican bekennen. Die Politik, welche in die Nähe der römischen Kirche führte, schreibt das „Dsch. Protestant.“, ist von jeher die Zerstörer des Protestantismus gewesen. Aus der wunderlichen Gährung dieser Zeit werden aber zuletzt ganz andere Gestaltungen hervorgehen, als diese Freunde Roms hoffen.

Nachdem die deutsche Vermittelung in der Orientfrage resultatlos ge-blichen ist, wird ein neues Schlagwort ausgegeben. Russland verhandelt nunmehr direct mit dem englischen Cabinet. Einen Erfolg könnten diese Verhandlungen doch nur dann haben, wenn Russland die englische Forde-rung bewilligen würde, in die Vorlegung des gesammten Friedensvertrages von San Stefano an den Congress einzuwilligen. Hierzu aber scheint in Petersburg noch immer keine Bereitwilligkeit vorhanden zu sein und so sehen wir auch den directen englisch-russischen Verhandlungen ohne Hoffnung auf ein gedeihliches Resultat entgegen.

Die Pforte beobachtet Russland gegenüber eine höchst zweideutige Haltung. Noch immer ist Schumla und Vatum von den Türken nicht geräumt und die Forderung der Russen auf Uebergabe der Festungen wird von Tag zu Tag hinausgeschoben. Bezüglich Schumla's theilt das „Wiener Tgl.“ fol-gende interessante Thatsache mit:

„Als am letzten Freitag, 26. April, auf Anordnung des Generals Danowski der kaiserliche Flügeladjutant Eschermetteff, begleitet von einer ziemlich starken Cavalleriebedeckung, von Nasgrad abgehend vor dem detachirten Fort Strandza bei Schumla anlangte, wurde er durch einen Aboschuh zum Halten gebracht und er mußte auch bald erfahren, daß die Festung den Russen unnahbar sei. Es erschien ein Cavallerie-Regi-ment mit zahlreichen berittenen Scheressen als Vorhut, das ihn auf Um-wegen bis unter die Kanonen des Nordwerkes von Bolanil escortirte, wo seine Begleitung unter starker Bedeckung nach dem dortigen Tartaren-han zurückblieb und der russische Stabschef mit verbundenen Augen in den Konal des Commandanten von Schumla geführt wurde. Der Commandant Fazyl Pascha eröffnete ihm, daß bis zu diesem Tage keine wie immer geartete Ordre behufs Räumung der Festung eingebracht sei und daß Alles, so auch die 300 Geschütze der Festungs-Artillerie sich auf dem alten Plage befände. Eine Besichtigung der Festung könne er, der Commandant, nicht zulassen, auch müsse er mittheilen, daß die eventuelle Räumung der Festung, wenn ein Befehl dazu eintreffen sollte, wenigstens vierzehn Tage in Anspruch nehmen würde. Am Sonnabend kehrte Flügel-Adjutant Eschermetteff unbeschränkter Sache nach Nasgrad zurück.“

Der Aufstand in Rumelien breitet sich immer weiter aus. Ueber die Elemente derselben berichtet die „Times“:

„Als die Russen daran waren, Plewna zu nehmen und über den Balkan zu steigen, wurde in Adrianopel und Philippopel eine Reserve-Armee gebildet, für welche eine große Anzahl Musketen und Landwehren aufgerufen, bewaffnet und bis zu einem gewissen Umfang gedrillt wurden. Alle die Districte zwischen Jschiman und Tatar-Basardschik und die in der Nähe des Rhodope-Gebirges gelegenen wurden zuerst aufgerufen, ihr Contingent zu stellen, und die tamplustigen Bosnaten, Albanesen und Türken dieser Gegend waren bereitwillig diesem Rufe gefolgt. Als Sulei-man Pascha sich über den Despoten-Dag zurückzog, zerstreuten sich die meisten der vorgeannten Musketen in ihre Dörfer und nahmen natür-lich Waffen und Munition mit sich fort. Vom Rest der Truppen Sulei-man Paschas zerstreute sich ebenfalls eine große Zahl und flüchtete sich in die Gebirgsdörfer. Die Russen beschränkten sich darauf, sie nur mit einigen Cavallerie-Abtheilungen zu verfolgen und stürmten auf Adrianopel los, und selbst bis zu diesem Tage haben sie den Rhodope-District noch nicht occupirt, dessen größter, an der pberen Arda gelegener Theil in Berg und Thal buchstäblich eine terra incognita ist. Der ganze Gebirgs-zug eignet sich zudem vortreflich zu einem Guerillakrieg, da er ein Laby-rinth von Bergen ist, die sich bis zu 4—5000 Fuß erheben und abge-

legene, aber fruchtbare Thäler und reiche Weiden einschließen, so daß die Insurgenten besonders im Sommer Alles haben, was sie brauchen, um ihren Krieg fortzuführen, ohne durch überlegene Truppen erbrückt werden zu können. Der frühere Gouverneur von Mustapha Pascha, Ibrahim Effendi, ein Steuerbeamter, Namens Sadshi Osman Bey, und eine An-zahl Musketen-Offiziere leiten, wie man annimmt, die Bewegung. Welche Zeit die Russen auch brauchen mögen, die Erhebung zu unter-drücken, sie wird lange genug dauern, um einen Einfluß auf Konstanti-nopel auszuüben. Repressalien, Missetheilen mit allem ihrem Gefolge wer-den kaum vermeiden werden können und diese können hinwiederum nur auf andere Theile des türkischen Reiches und auf die Hauptstadt reagieren und damit ein neues Element der Ungeheißheit und Gefahr schaffen. Unter den Leuten an Ort und Stelle scheint der Glaube zu herrschen, daß die Erhebung, die gleichzeitig in einem ganzen großen District zum Ausbruch gekommen, keineswegs ein Werk des Zufalls, sondern eine wohlberathene Bewegung ist, hinter welcher eine mächtige Unterstützung steht. Schon die Verbreitung dieses Glaubens kann den Anblick der Dinge im Augenblick ändern, aber nicht zum Vortheil der Unterhand-lungen.“

Die von der römischen Curie mit der Schweiz angeknüpften Verhand-lungen scheinen keinen rechten Fortgang nehmen zu wollen; der „Agence Havas“ zufolge wegen des von den Herren Lachat und Vermillod geleisteten Widerstandes.

Sinlichlich der Stellung, welche Papst Leo der italienischen Regierung gegenüber zu beobachten entschlossen ist, bemerkt eine römische Correspondenz der „N. Fr. Pr.“ sehr richtig:

„Leo XIII. wird sich hüten, den italienischen Patriotismus leichtsinnig herauszufordern; er weiß, dieser Patriotismus ist eine Macht auch im Bufen der italienischen Geistlichkeit, mit der zu rechnen ist; und er thut sie. Nein. Der Staat Italien lebt, und er ist nicht mit einer Encyclica aus der Welt zu schaffen; aber der Augenblick ist gekommen, sich dieses Staates zu bemächtigen oder dies wenigstens zu versuchen. Die politischen Parteien sind erschöpft. Die alte Rechte und das rechte Centrum haben sich noch nicht von ihren Niederlagen im März 1876 erholt; zwei Schat-trungen der Linken sind aufgebraucht und gründlich discreditirt; die dritte ist auf dem Punkte, sich abzumühen. Wie, wenn man den Augenblick be-nützte, um als clericale Partei in die Schranken zu treten? Hat Vater Curci nicht den ganzen Plan, die ganze schöne Maieffalle als das Infant terrible, das er ist, vor der Welt ausge-plaudert? Monarchie und Verfassung sind, in der Nähe betrachtet, gar nicht so gefährlich, als sie von ferne aussehend; suchen wir nur in die Cuadelle hineinzutreten; das ist besser, als sich an ihren Wällen die Zähne auszubeißen, im besten Falle diese Befestigungswerke, deren man sich einst so gut wird bedienen können, unbeschadet zu zertrümmern. Die Civil-Ghe ist freilich ein schlimmes Ding; aber vorausgesetzt, man läßt die kirchliche Ghe daneben bestehen, so mag auch diese Jörmlichkeit hingenommen werden. Vor Allem aber die liebe Unterrichts-freiheit, was läßt sich nicht Alles mit der machen! Und sie ist ja von der Verfassung gewährleistet. Worauf also antwortet, das ist, diese Freiheit so zu benützen, daß man das entscheidende Wort zu sagen habe. Es gilt einen Anfang. Organisiren wir uns für die Wahlen; suchen wir uns des Capitols zu bemächtigen; und wir erst ein-mal die Mehrheit im Stadtrathe, so sind wir auch Herren der Gemein-de-schulen. Mehr braucht es für den Augenblick nicht. Uebers Jahr thun wir dann einen Schritt weiter; wir gründen ein paar geistliche Gymna-sien — städtische Gymnasien natürlich, wie in Florenz, wo die Brüder Sclopis ja fast allen höheren Unterricht in Händen haben. Gemächlich wird man sich daran gewöhnen, und haben wir erst einmal ein paar Jährchen den Unterricht als städtische Behörde verwaltet, so wird's Zeit sein, auch an die politische Macht zu denken und uns ein Plätzchen in Monte Citorio zu sichern. So lautet das Raisonnement; plausibel genug. An den Liberalen ist es, unter Aufgeben ihrer elenden persönlichen und Fraktions-Mißbilligungen fest zusammen zu stehen und das feine Gewebe zu zerreißen, ehe seine Maschen zu enge, seine Fäden zu fest werden, um sie kurzer Hand zu zerreißen.“

Wie sehr man den Papst wegen der in der neuesten Encyclica geltend gemachten Forderungen von jedem Verdachte, als ob er nicht die Freisinnig-keit selbst wäre, zu befreien bemüht ist, davon giebt eine römische Cor-respondenz der „N. Z.“ hinreichendes Zeugnis. Derselbe berichtet nämlich:

„Daß die Encyclica vor der Veröffentlichung verschiedene Aenderungen erfahren hat, ist schon offenkundige Thatsache. Man behauptet, daß der Widerspruch gegen die milde Fassung derselben von Seiten des ausländischen Ultramontanismus gekommen und daß eine heftige und eine noch größere Zahl ausländischer Cardinale sich zum Träger des Widerspruches gemacht und mit einem Proteste gegen die milde Fassung gedroht hätten. Ein Zerwürfniß zwischen den streitbaren und den friedfertigen einheimi-schen und auswärtigen Cardinalen fürchtend, gab Leo dem ersten Ent-wurf eine größere Schneide, bezieht sich aber Weisungen an die Bischöfe vor, um dieselben zu friedfertigerem Verfabren zu ermahnen. Im ersten Entwurf sollte gestanden haben, die Vorsehung werde dem päpstlichen Stuhle die nötige Freiheit zu verschaffen wissen. Die Schwierigkeit seiner Lage bewog den Papst, von der Ernennung von Cardinalen im nächsten Confitorium abzusehen. Er will erst über eine allgemeine Richtschnur seines Verhaltens klar sein, bevor er gemäß derselben seine Befehle wählt.“

Wir sind dagegen fest überzeugt, daß, wenn wirklich von einigen Cardi-nalen ein derartiger Widerspruch erhoben worden ist, derselbe dem Papste nicht nur sehr gelegen gekommen, sondern wohl gar auf dessen eigene Be-stellung erfolgt ist. Höre man doch endlich einmal auf, dem Papste eine Stellung zuzuwenden, der er schlechterdings nicht gerecht werden kann. Gebe man doch zu, daß Leo XIII. nicht das bestige Temperament seines Vorgän-gers hat, aber erkenne man auch an, daß sein ganzes Streben nur darauf gerichtet sein kann, mit kalter Besonnenheit und ruhiger Energie das wieder gut zu machen, was Pius IX. mit seinem Fluchen und Poltern verfahren hat. Im Uebrigen bleibt der Papst Papst und Leo XIII. will gewiß nur dasselbe, was jeder Papst vor ihm gewollt hat. Daß namentlich Italien, zuletzt aber auch ebenso gut jeder andere Staat, sich vor Leo's Klugheit mehr in Acht zu nehmen hat, als vor den offen erklärten, aber ohnmäch-tigen Feindseligkeiten seines Vorgängers, das ist so selbstverständlich, daß wir darüber kein Wort mehr zu verlieren haben.

In Frankreich ist die Verbrödelung der bonapartistischen Partei jetzt so weit gediehen, daß das „Journal des Debats“ ihr eine eingehende Betrach-tung widmet. Der Zwiespalt in den Führern ist uralt; wie sollte auch Rouher mit Paul Cassagnac auskommen? Das Pays hat zu dem mo-ralistischen Versalle besonders beigetragen. Unter den Männern dagegen, die seit dem September 1870 noch am meisten zur Rettung dieser verlorenen Sache gewirkt haben, verdienen Dugué de la Fauconnerie und Raoul Duval genannt zu werden; Beide aber haben sich jetzt offen abgewandt und bekannt, daß sie einsehen, sie seien auf falscher Fährte gewesen. Raoul Duval erklärt in einem offenen Briefe, „er sehe zwischen den Anhängern der Republik und denen des Empire keinen wesentlichen Unterschied; die einen wie die andern gehen von 1789 aus, bezwecken die Befestigung eines wahrhaft freien Staates und nehmen dasselbe Princip, die Volkssouveränität und als deren Ausdruck das allgemeine Stimmrecht, ein“. Die bonapartistischen Blätter, zu-mal das Pays, finden dieses Unionsprogramm höchst scandalös, und dasselbe erblickt einen Abgrund zwischen der Monarchie und der Republik, wogegen

das „Journal des Debats“ bemerkt, der Unterschied sei nicht so groß wie das „Pays“ glauben lasse, und die Geschichte lehre, daß die Erblichkeit des Kaiserthums stets nur schwer mit seiner Grundtheorie, der Lehre vom Plebisit, zu vereinigen war; niemals sei ein französischer Kaiser seinem Vater gefolgt, und niemals sei ein französischer Kaiser bis an sein Lebensende Herrscher geblieben; und ähnlich sei es seit 1789 mit Karl X. und Louis Philippe gegangen, so daß seit diesem Wendepunkte in Frankreichs Geschichte nur ausnahmsweise ein Monarch, Ludwig XVIII., in St. Denis begraben wurde. Wenn die Bonapartisten daher die „Erblichkeit“ der modernen Monarchie betonen, so lehre die französische Geschichte das Gegentheil.

Die amerikanischen Schiffe, welche von den Russen als Piraten gegen die englische Kauffahrt für den Fall des Krieges losgelassen werden sollen, sind zunächst „Haw“, „Charlestown“, „Freedom“ und „Simrod“. Letzteres war ursprünglich ein deutsches Schiff. Der verstorbene deutsche Professor, bemerkt hierzu die „N. Fr. Pr.“ mit Recht, hat sich gewiß nicht davon träumen lassen, daß sein ehlicher Name einmal einem Piratenschiffe zur Zierde dienen werde!

Deutschland.

Berlin, 29. April. [Der Bundesrath und die Wirthschaftsfragen. — Neue russische Schutzollmaßregel. — Telegraphenämter auf Eisenbahnhöfen.] Nach den Aeußerungen einzelner Bundesräthe zu schließen, kann die Entscheidung über die wirthschaftlichen Fragen weder im Zusammenhange noch in einzelnen wichtigen Theilen schon in der gegenwärtigen Session des Reichstags endgültig erfolgen. Im Bundesrath selbst sind die Meinungen nur so weit abgeklärt, als es sich um den Tabak handelt, welcher nach Auffassung der Mehrheit als eines der ergiebigsten Objecte der indirecten Besteuerung zu betrachten ist. Ueber alle weiteren Reformprojecte des Reichskanzlers hat der Bundesrath kaum mehr Kenntniß, als der Reichstag erlangt, und wenn auch seine Bereitwilligkeit für Erhöhung der eigenen Einnahmen des Reiches und die Abschaffung der Matriculumlagen groß genug ist, so unterliegt es doch keinem Zweifel, daß in der diesjährigen Session schon wegen der Erkrankung des Fürsten Bismarck keine bezüglichen Gesetzesvorlagen das Plenum des Bundesraths mehr beschäftigen können. Die Rückwirkung auf die dem Reichstag schon vorliegenden Gesegenswürfe und namentlich auf die Tabaksenquete äußert sich auch auf die Stimmung einzelner Bundesrathsmitglieder, welche in dem getrüben Verhältnisse zwischen Regierung und Reichstagsmehrheit keine Gewähr für ein Zustandekommen der betreffenden mehr erblicken. Die scharfe Polemik zwischen officiellen und den national-liberalen Organen verbittert die Situation im Reichstage derart, daß die Bundesrathsbewilligungen anderer und namentlich der süddeutschen Staaten sich schwer entschließen dürfen, für die verlorene Sache der Steuervorlagen und der Tabaksenquete das Wort zu ergreifen. — Die russische Regierung ist im Begriff, ihr ohnehin drückendes Prohibitivsystem noch durch eine Maßregel zu vermehren, welche den deutschen und österreichischen Salzhandel nach einem großen Theile Rußlands völlig unmöglich macht. Es wird nämlich im Petersburger Finanzministerium die Erhöhung des Einfuhrzolles auf ausländisches Salz bis auf 50 Kopeken per Pud vorgeschlagen. Diese Schutzollmaßregel würde sich auf 21 westliche Gouvernements erstrecken, die nach einer Tabelle gegen 20 Millionen Pud Salz verbrauchen. Selbstverständlich würde sich der Schmuggelhandel, welcher im Westen und Nordwesten bei einem Verbrauch von 20 Mill. mehr als 7 Mill. Pud beträgt, noch mehr erhöhen. Um dem vorzubeugen, wird vom russischen Finanzminister eine namhafte Ermäßigung der Eisenbahntarife für russisches Salz angeordnet. Ob bei dem gegenwärtigen Zustande der russischen Bahnen die Ausführung so leicht möglich ist, dürfte fraglich erscheinen. Aber die in Petersburg weilenden Commissare, welchen die anderweitige Regelung der deutsch-russischen Zollverhältnisse obliegt, werden gut thun, rechtzeitig die deutsche Regierung über die Fortschritte dieser Agitation für eine abermalige schwere Benachtheiligung des deutschen Handels in Kenntniß zu setzen. — Der Reichstag findet bei seinem Wiederauftreten zahlreiche Petitionen vor, welche die Ablehnung einer Erhöhung der Tabaksteuer resp. die Verwerfung der Einführung des Tabaksmonopols verlangen. Namentlich werden bairische und pfälzische Abgeordnete aus ihren Wahlkreisen der Petitions-Commission oder der mit der Prüfung des Entwurfs beauftragten Budget-Commission die betreffenden Petitionen überreichen und wie in solchen Fällen üblich, dieselben begründen. — Bisher hatten die Anträge der Reichs-Telegraphen-Verwaltung auf Errichtung von Telegraphenbetriebsstellen in den Bahnhofsäumlichkeiten, welche zu Postzwecken dienen,

keinen Rechtsanspruch. Dies führte zu mannigfachen Unzuträglichkeiten für den Telegraphendienst, welche der Handelsminister dadurch zu heben sucht, daß er ein Einvernehmen zwischen den Eisenbahn- und Postverwaltungen herbeiführt. Von nun an soll den Anträgen der Reichs-Telegraphenverwaltung stattgegeben werden, soweit das Interesse des Eisenbahnbetriebs es gestattet und vorbehaltlich vorgängiger Verständigung über die zu leistende Vergütung. Die Berechnung der Vergütung soll bis auf Weiteres in jedem einzelnen Falle festgestellt werden.

Berlin, 29. April. [Zur Frage der Eisenbahnzölle. — Schutzöllnerische Phantasien. — Bestätigung.] Die zuerst von der „National-Zeitung“ mit großer Bestimmtheit gebrachte Nachricht, daß die preussische Regierung noch für diese Reichstagsession eine Vorlage wegen Wiedereinführung von Eisenzöllen einbringen zu lassen, entschlossen sei, wird von so gewichtiger Seite bestätigt, daß man sich ernsthaft mit ihr zu beschäftigen genöthigt wird. Der Petitionssturm, den die Eisenindustrie 1875 und 1876 gegen die Aufhebung der Eisenzölle losließ, konnte den Nothstand eines großen Theiles der Eisenindustrie constatiren und die Wahrscheinlichkeit einer längeren Dauer dieses Nothstandes nachweisen, um daraus die Nothwendigkeit des Zollschutzes zu begründen. Damals war nur der Beweis nicht zu führen, daß der Nothstand irgend einen Zusammenhang mit den Zöllen habe und bei Aufhebung derselben sich noch vergrößern würde. Als nun im vorigen Frühjahr (27. April) die Anträge Löwe und Genossen und die Bundesrathsvorlage wegen der 75 Pfennig-Eisenzoll-„Ausgleichungsabgabe“, trotzdem Camphausen und Achenbach die Umkehr von dem in Preußen und im Deutschen Reiche so lange Jahre verfolgten freihändlerischen Systeme in Abrede stellten, vom Reichstage mit 211 gegen 111 Stimmen abgelehnt wurden, ließen sich die Erfahrungen der ersten Monate der Zollfreiheit (seit 1. Januar 1877) weder von der Mehrheit noch von der Minderheit durchschlagend verwerthen. Heute ist dies anders. Alle Zahlen, die jetzt ins Gesicht geführt werden können, bestätigen es, wie Recht Delbrück in seiner Rede vom 7. December 1875 hatte, hervorzuheben, daß die Höhe der Eisenpreise von 1871 zu 1872 und 1873, die die große Blüthe der Eisenindustrie zur Erscheinung brachten, die Regierung veranlaßt hatten, schon zum 1. October 1873 die Aufhebung der Eisenzölle zu beantragen, weil der größte Theil der Nation aus Eisenconsumenten besteht und damals ohne Gefährdung des Fortbestehens der Eisenindustrie den Consumenten und vor allem der Landwirtschaft ihr Recht werden konnte, — daß später die Eisenindustrie nicht bloß in Deutschland, sondern in der ganzen civilisirten Welt in eine schwere Krise gerieth, die auf eine rapide Ueberentwicklung zurückzuführen, daß die gleichen Momente, welche eine Ueberentwicklung in der Eisenindustrie hervorriefen, auch in andern Industrien die gleiche Wirkung haben und daher eine schützöllnerische Agitation in Betreff des Eisens, wenn sie siegreich wäre, als das Verlassen der bisherigen Bahn, als die Umkehr zum Schutzoll überhaupt aufgefasset werden und in ganz Europa die protectionistischen Bestrebungen stärken würde. Eine Gefahr, daß jetzt aus der Initiative des Reichskanzlers eine Schutzöllära beginnen und die Mehrheit des Reichstages für sich gewinnen werde, kann in der Hauptsache als bedrohlich nur dann erkannt werden, wenn es den schützöllnerischen Agitatoren gelungen wäre, die conservativen Landwirthe des Nordostens durch Zusicherung besonderer Vortheile — der Korn- und Holzölle und der Abschaffung der Differenzialtarife u. dgl. — zum Schutzoll zu bekehren. Dies ist aber bei einem großen Theile einflussreicher Männer nicht denkbar. Mag es immerhin gelungen sein, zwischen den Agrariern (Vereinigung der Steuer- und Wirthschaftsreform) und den Schutzöllnern eine Vereinbarung über einen, die schätzollnerischen Phantasien übertreffenden Tarif zu Stande zu bringen, — von den bisher freihändlerischen Mitgliedern der deutschconservativen und freiconservativen Partei im Reichstage werden wohl nur wenige den Herren Mendorf, Perrot und Genossen auf diesen Bahnen folgen. Keinenfalls werden darunter so entscheidende Freihändler sich befinden, wie z. B. die deutschconservativen Abgeordneten Frhr. v. Malchow-Gülz und v. Bedell-Malschow und die freiconservativen Abgeordneten von Behr-Schmolow und Fürst Carolath. Danach erscheint es nicht wohl denkbar, daß im jetzigen Reichstage eine Mehrheit für Wiederherstellung von Eisenzöllen sich zusammenfinden werde. Von einem künftigen Reichstage aber ist dies noch weniger zu befürchten, vollends nicht, wenn die günstigere Conjunction, die seit Kurzem für einen erheblichen Theil der Eisenindustrie begonnen hat, nicht eine ganz vorübergehende ist. — Der von den Stadtverordneten zu Solberg zum Bürgermeister erwählte Kreisgerichtsrath Kummer in Janow, fortschrittliches Mitglied des Abgeordnetenhauses für Salzweil-Garbelegen, hat soeben die Be-

stätigung erhalten. Die Zeiten, wo man bei Communalämtern bekannten Anhängern der deutschen Fortschrittspartei lediglich deshalb die Bestätigung versagte, sind noch nicht wiedergekehrt. Schwerlich wird die gegenwärtige reactionäre Strömung soweit führen.

Danzig, 27. April. [Ein gefährlicher Brand] hat heute früh bald nach 3 Uhr in der Reiterstasche auf der Niederstadt stattgefunden. Etwa um 3 1/2 Uhr wurde die Feuerwehre dorthin gerufen. Bei ihrer Ankunft fand sie die in dem östlichen Flügel befindliche Montirungskammer der 5. Compagnie des 33. Jäger-Regiments mit ihrem reichen Vorrath an Uniformstücken, Regalen u. in Flammen stehend. Auch der anstehenden Montirungskammer der 6. Compagnie und dem Dachstuhl hatte das Feuer sich bereits mitgetheilt. Die Feuerwehre war in der Stärke von 3 Jägern auf der Brandstelle anwesend und es gelang der Ersteren denn auch unter Anwendung zweier Dampfwerte in circa zwei Stunden das Feuer zu dämpfen. Der durch dasselbe angerichtete Schaden ist recht beträchtlich.

Münster, 28. April. [Kunstgewerbeschule.] Wie die „N. Fr.“ vernimmt, wurde die bisherige Einrichtung der Kunstgewerbeschule in Bezug auf ihre praktische Verwerthung für das eigentliche Kunstgewerbe einer Umgestaltung unterzogen und hiernach die bestehenden Satzungen mit Genehmigung des Königs einer gründlichen Revision unterstellt. Es steht zu erwarten, daß in Folge dieser Einrichtung, welche sich auf die neueren Erfahrungen über solche Anstalten, insbesondere in Wien, stützt, eine verstärkte Beschäftigung zwischen der Schule und dem wirklichen Bedürfnisse der Gewerbe sich ergeben wird.

Darmstadt, 28. April. [Zur Frage der Civilliste.] Die Minderheit der Commission der zweiten Ständekammer hat nunmehr ihren Bericht bezüglich der Civilliste festgestellt. In keinem einzigen Punkt stimmen die vier Mitglieder mit den fünf Mitgliedern der Mehrheit überein. Die Minderheit schlägt vor, nur 1,000,000 Mk. (statt der geforderten 1,096,200) zu bewilligen, die Tilgung der Schulden durch verzinsliche Vorlagen aus dem Domänen-Acquisitionsfonds, dessen Zinsen in die Staatskasse zu fließen haben, abzulehnen. Bezüglich der Güter-Höfensleben und Debitselbe aus der hessenhomburgischen Erbschaft soll ein dem Aufwand von Landesgeldern ent sprechender Theil der Erträge in die Staatskasse fließen, ihre Unveräußerlichkeit nicht ohne ständische Zustimmung abgeändert werden.

Oesterreich.

Wien, 29. April. [Der rumelische Aufstand und die geplante Occupation Bosniens durch die Oesterreicher.] Der Aufstand in Rumelien und Süd-Bulgarien macht nicht nur die rapidesten Fortschritte, sondern fördert auch bereits Combinationen zu Tage, die man einfach als Ungeheuerlichkeiten bezeichnen müßte, wenn sie nicht die natürliche Folge jener anderen Monstrosität, der neubulgarischen Schöpfung Ignatieffs wären. Die Griechen in Thracien und Macedonien machen mit den aufständischen Moslim gemeinsame Sache: so gewinnt die Bewegung eine Ausdehnung und Kraft, die es den Führern ermöglicht, vor den Thoren von Philippopol in Papasli eine provisorische Regierung einzusetzen und von Mosol aus über Samarkow sogar Sofia zu bedrohen. Eine reine Absurdität ist es doch, wenn die russischen Officiere nach alledem heute noch leugnen wollen, daß es ihr eigenes Neubulgarien ist, wo der Aufstand wüthet, und die Pforte dafür verantwortlich machen, wie für Vorgänge auf türkischem Gebiete! Uebrigens sollen die Russen sich auch schon in Adrianopol selbst nicht mehr recht heimisch fühlen, da auch dort vereinzelte ihrer Soldaten angefallen und ermordet werden. Wenn sie gleichzeitig von Adrianopol sowie von Rowalla und gegen den Ardasuf vorrücken, um die Insurgenten dazwischen zwei Feuer zu bringen: ist damit ein feindlicher Berührungspunkt mehr mit England geschaffen. Denn über den Hafen von Rowalla läßt ja auch England den Insurgenten Geld und Waffen zukommen. Sich in dieser Beziehung irgendwie zu geniren, fällt John Bull natürlich gar nicht ein, nach dem Cynismus, womit Rußland sich 1876 in Serbien benommen. Man will hier wissen, daß den Ausländischen 26,000 wohlbeachtete Männer zur Verfügung stehen, darunter 2000 kaiserliche Reiter und 10 Geschütze: doch sollen sie hauptsächlich auf den Guerillakrieg in Banden von etwa 70 Mann dressirt sein. Der rumelische Aufstand dient übrigens auch unserer Regierung als weiteres Motiv, um die Occupation Bosniens in Scene zu setzen, eventuell selbst gegen den Willen der Pforte. Der Ministerrath soll den Einmarsch noch vor Pfingsten beschloffen haben, und man nennt bereits die, zu Stoiscommissariat in den occupirten Ländern bestimmten Persönlichkeiten. Nach dem lahmen Dementi der nämlichen Anfrage Jich's bei dem Sultan, wird diese Wendung Niemanden mehr überraschen. Aber auch diese Compensationspolitik und Parallel-Occupation wird ihre Dornen haben: denn Delegirte der provisorischen Insurgenten-Regierung Bosniens unterhandeln inzwischen in Belgrad sehr eifrig über den Anschluß ihres

Seite Nr. 7.

Roman in 3 Bänden, nach dem Französischen bearbeitet von **Elisa Modrach.**

Zweiter Theil.

25.

Eine Indiscretion.

(Fortsetzung.)

Er wußte noch nicht recht, was man von ihm wollte, aber es stieg doch wohl eine leise Ahnung davon in ihm auf.

„Neben Sie, reden Sie, Madame,“ sagte er erregt, „und wenn es sich hier nur um meine Liebe und meine Hingebung für Sie handelt, so schwöre ich Ihnen bei meinem Leben, daß Sie von dieser Stunde ab auf meine blinde Ergebenheit zählen können. — Clotilde's Augen strahlten in innigem Entzücken und sie drückte Tyrants Hand in fast wilder Freude.“

„Gut, gut!“ sagte sie. „So dachte ich Sie mit und nun werde ich mit größerer Ruhe und Sicherheit zu Ihnen sprechen.“

Sie näherte sich ihm.

„Sie haben mir oft gesagt“, begann sie, „und es ist allerdings eigentlich nicht meine Sache, Sie daran zu erinnern, daß Sie sich glücklich schätzen würden, mein Gemahl zu werden und in mir die glühende Liebe zu erwecken, die ich Ihnen eingegeben habe.“

„Und ich wiederhole Ihnen, Madame, daß, wenn mir ein solches Glück vorbehalten wäre —“

„Ich glaube Ihnen! Ein Weib glaubt immer an die Liebe, die es einflößt und wenn sie sie nicht entschieden zurückweist, ist sie selbst nahe daran, sie zu theilen.“

„Wieviele!“

„Wenn das Herz aber unruhig ist, sieht man nicht immer klar, was darin vorgeht.“

„Nun?“

„Die Ereignisse dieses Abends aber, die Nachricht von dem bevorstehenden Duell, die entsetzlichen Gefahren, die man mir entfällt hat, das Alles hat meine Zweifel schnell beseitigt und — mein Entschluß ist gefaßt.“

„Wäre es möglich!“

„Ich verlaße Paris in dieser Nacht.“

„Was sagen Sie?“

„Und wenn Sie wollen, Durchlaucht —“

„Fahren Sie fort.“

„Und wenn Sie wollen — so reise ich nicht allein.“

Tyrant stieß einen Schrei aus und erhob sich. Sein Blick strahlte freudetrunken und es schien, als ob seine Brust plötzlich von einer ungeheuren Last befreit war.

Er that einige Schritte im Saale auf und ab, als wollte er sich fassen, dann näherte er sich wieder der jungen Frau, die verlegen und schüchtern lächelte.

„Ach, Sie geben mir das Leben wieder“, versetzte er endlich, „und man möchte sich fragen, ob derartige Freuden wirklich von dieser Welt sind! Viviane! Viviane! Sie machen mich in einem Augenblicke alle Qualen und Leiden der Vergangenheit vergessen.“

„So willigen Sie also ein?“ fragte Clotilde.

„Schweigen Sie! Schweigen Sie!“

„Dann werde ich Sie in dieser Nacht hier erwarten!“

Der Fürst war im Begriff zu antworten, hielt aber plötzlich inne, und seine Stirn verdüsterte sich.

„Diese Nacht?“ wiederholte er. „Diese Nacht, sagen Sie — haben Sie denn vergessen?“

„Was?“

„Das Duell!“

„Denken Sie noch daran?“

„Es handelt sich dabei um meine Ehre.“

„Ihre Ehre!“ versetzte sie bitter. „Sie reden von Ihrer Ehre, während ich Ihnen die meine opfere!“

„Und was wird die Welt, der wir zu trosten gedenken, darüber sagen?“

„Was kümmert das mich! Ich verteidige meine Ehre und möchte sie nicht neuen Gefahren aussetzen.“

„Ach, Viviane, auf welche harte Probe stellen Sie die Liebe, die ich Ihnen schwor!“

Es entstand eine Pause. Clotilde beobachtete den Fürsten, wie er mit über der hochwolkenden Brust gekreuzten Armen, flammenden Augen und bebenden Lippen da stand.

„So weigern Sie sich also?“ fragte sie heftig.

„Nein, nein! Glauben Sie das ja nicht“, entgegnete der Fürst.

„Dann müssen Sie doch irgend einen Entschluß fassen.“

„Ich bin bereit.“

„Sie werden also kommen?“

„Ach, dieses Duell! dieses Duell!“

Clotilde trat an Tyrant heran.

„Begreifen Sie denn gar nicht“, flüsterte sie ihm leise zu, „daß es das eben ist, was ich verhindern möchte! Ich will nicht, daß der Mann, den ich liebe, getödtet wird. Und diese Sorge überhebt mich jedem Zweifel, ich gehe fort, ich fliehe und lasse meine Ehre zurück, mag daraus werden, was da wolle.“

Der Fürst ergriff die Hände des jungen Weibes und versuchte sie an seine Brust zu ziehen.

Clotilde machte sich aber eilends los und trat leuchtend und todtenbleich einige Schritte von ihm zurück.

„So lieben Sie mich also, lieben mich wirklich!“ sagte Tyrant ganz außer sich.

„Zweifeln Sie noch daran?“

„Nein, jetzt nicht mehr! Dieses Geständniß entspricht aber so vollkommen den heißesten Wünschen meines Herzens, daß mich auf Augenblicke wirklich eine abergläubische Furcht besällt — ich hatte ganz verlernt, an das Glück zu glauben.“

Clotilde schloß sich mit beiden Händen über die Stirn, als wollte sie irgend ein entsetzliches Gespenst der Vergangenheit verschrecken.

„So wäre es also entschieden?“ fuhr Clotilde unruhig fort.

„Ganz entschieden“, entgegnete der Fürst.

„Sie werden sich demnach morgen nicht stellen?“

„Ich werde mich zur bezeichneten Stunde bei Ihnen einfinden.“

„Gut! Lassen Sie uns dann für jetzt scheiden. Ich habe noch einige Anordnungen zu treffen und Ihnen bleibt auch nur wenig Zeit zu Ihren Reisevorbereitungen.“

„Auf Wiedersehen denn!“

„Auf Wiedersehen.“

„Und Sie lieben mich wirklich, Viviane! — O, wiederholen Sie es mir noch einmal, daß Sie mich lieben!“

Das junge Weib blühte ihn mit einem himmlischen Lächeln an und reichte dem Fürsten noch einmal die Hand.

„In diesem Augenblicke verzeihe ich Ihnen Ihre Zweifel noch“, sagte sie, „aber ich hoffe nun, daß sie nicht wiederkehren.“

„O, Dank! Dank!“ versetzte der Fürst. „Sie sind meine Seele, mein Leben! — So glückselig war noch kein Menschenherz!“

Darauf ging er aus der Thür und verschwand.

Clotilde lauschte seinen Schritten, die allmählich auf der Treppe verhallten und als sie kein Geräusch mehr vernahm, lehrte sie in ihr Zimmer zurück und kniete vor ihrem Betstühl nieder.

Landes an Serbien. Und Fürst Milan ist ja jetzt hahn im Korbe bei dem Garen, mit dem er durch Dick und Dünn gehen will.

Osmanisches Reich.

M. Bujukdere, 25. April. (Von unserem Special-Correspondenten.) [Diplomatisches Intriguen-Spiel. — Das neue Ministerium. — Die türkische Armee bei Konstantinopel. — Die Flotte.] Ohne sich auf bestimmte Thatsachen stützen zu können, ist man hier der Meinung, daß gegenwärtig der englische Einfluß wieder einmal die Oberhand gewonnen habe. Es scheint indessen, als ob man in gewissen Kreisen allzu große Neigung zeigt, das zu glauben, was man wünscht. Die Ereignisse der letzten Zeit, die Beseitigung Achmed Paschas und die ununterbrochenen Verhandlungen mit dem russischen Obercommando widersprechen dieser Annahme zu sehr. Die Wahrheit ist, daß der Sultan es mit keinem der beiden Gegner endgiltig verderben will und eventuell nicht unterlassen wird, seine Maßnahmen als Folge eines Druckes von außen darzustellen, dem er sich nicht entziehen konnte. Zu dem von England vorgeschlagenen Mittel, durch ein Circulair gegen das russische Anstehen zu protestiren, konnte sich die Pforte umföweniger entschließen, als Alles, was auf einen Hilfskrieg Europa gegenüber hinausläuft, eo ipso als überflüssig und erfolglos schon seit geraumer Zeit gilt und die Regierung des Sultan dadurch in Bezug auf Rußland in eine Lage gerathen könnte, die man zu vermeiden wünscht. Die Umstände sind wahrlich für die Türkei keine leichten, und Sadat Pascha wird genugsam Gelegenheit haben, seine bis jetzt nicht sehr ruhmreichen diplomatischen Leistungen vergessen zu machen. Die Wahl Sijet Paschas zum Kriegsminister scheint eine den Verhältnissen nicht gerade entsprechende zu sein; die maßlose Energie, die man demselben nachrühmt, wird in Verbindung mit seinem Widerwillen, sowohl gegen Engländer als gegen Russen, wie gegen alles Europäische, möglicherweise Anlaß zu scharfen Maßregeln geben, während doch für die Türkei von kluger Nachgiebigkeit so viel abhängt. Die erste Verordnung des neuen Kriegsministers war die Enttheilung der türkischen Truppen in und um Konstantinopel, die bis jetzt nur in direct unter dem Seraskierat stehende Bataillone vereinigt waren. Dieselben sind nun wie folgt zusammengestellt:

1) Eine Division unter Mehmed Ali Pascha, 12 Bataillone stark, von Matriklos bis Klat Hanah; Stab in der Kaserne Daud Pascha bei Konstantinopel. 2) Eine Division unter Fuad Pascha, 13 Bataillone stark, von Klat Hanah bis Bujukdere; Stab in Maslac. 3) Eine Division unter Schefket Pascha, 15 Bataillone stark, in Konstantinopel und auf dem asiatischen Ufer des Bosporus, Stab in Stambul. Alle diese Bataillone befinden sich in vollkommener Kriegsfähigkeit, d. h. 840 Mann; es beträgt somit die Stärke der türkischen Armee in und bei der Hauptstadt nur 33,400 Mann. Das Obercommando ist Ghazi Döman Pascha anvertraut, dessen Konak sich in Bebek befindet. Nur zum geringen Theil sind die Truppen in Dörfern resp. Kasernen untergebracht, bei Weitem die Hauptmasse liegt im Bivouac. Hunderte von blaßgrünen, geräumigen Zelten bilden Lagerstätten, die schon aus weiter Entfernung sichtbar sind. Wer jemals deutsche, französische oder russische Lager besucht hat, dem wird die tiefe Ruhe, die in denen der Türken herrscht, auffallen. An Feuern, über denen der Pylas und der unvermeidliche kleine Kaffeetopf dampfen, hocken die Soldaten, wie in tiefes Nachdenken versunken, eine dann und wenn dem Munde entweichende Tabakdampf-Wolke verräth, daß die unbeweglichen Gestalten Leben haben. Sagenherze, wie sie u. A. auch bei den Egyptern beliebt sind, sind unbekannt. Man fragt sich unwillkürlich, ob das dieselben Menschen sind, die bei Kaplono so freudig-eilig den Berg hinauf und dem Feinde entgegenstürzten. Cavallerie ist nur in geringer Anzahl vorhanden. Die Artillerie 90 und einige Geschütze stark, liegt zwischen der Kaserne Daud Pascha und Matriklos und bei Maslac. Die Artillerie und Cavallerie ist in obiger Berechnung nicht enthalten, mit derselben würde die Gesamtstärke der Truppen gegen 35000 Köpfe betragen. — Die Flotte verstärkt sich seit einiger Zeit, und gegenwärtig zählt man zwischen hier und Konstantinopel 2 Panzerfregatten ersten Ranges, 3 Monitors, 5 Holzcorvetten und mehrere Kanonenboote und eine Menge Aviso's, von welcher letzterer Schiffsklasse die türkische Marine eine große Anzahl äußerst eleganter Fahrzeuge besitzt. Die Monitors sind erst seit Kurzem von der Donau eingetroffen. Die Nachricht, daß der Admiral Hobart Pascha seine Entlassung genommen habe, bestätigt sich. Vorläufig hat sich derselbe mit Urlaub nach London begeben, doch glaubt man um so weniger an seine Rückkehr, als bereits Achmed Pascha zum Admiral sämtlicher Flotten und zum Nachfolger Hobart Paschas ernannt ist.

Die türkische Seemacht verliert in Hobart Pascha einen geschulten und erfahrenen Seemann, der vielfach im Unrecht angefaßt wurde.

Bukarest, 26. April. [Rundschreiben.] Der Minister-Präsident Ioan Bratiano hat unterm 25. April folgendes Rundschreiben an die District-Präfecten des Landes gerichtet:

„In Folge der Friedensbedingungen, die zwischen der Regierung Seiner Majestät des Kaisers aller Rußen und der Regierung Sr. Majestät des Sultan vereinbart worden sind, wurde von Einigen die Meinung ausgesprochen, daß die zwischen Rußland und Rumänien unterm 4./16. April 1877 abgeschlossene Convention aufgehört habe, für uns verbindlich zu sein. Wenn eine solche Auslegung sich verbreiten und Glauben finden würde, so könnte dieselbe einzelne Bürger, ja auch selbst einige Behörden zu der irrigen Annahme verleiten, daß sie der Verpflichtung entbunden sind, die die Regierung bezüglich des Durchzuges russischer Truppen durch Rumänien eingegangen ist; es würde hierdurch zu Conflicten Anlaß gegeben werden, die uns nur nachtheilig sein könnten. Es ist für uns nicht nur eine Pflicht, sondern auch ein sehr wesentliches Interesse, bis zum endgiltigen Friedensschlusse alle Verpflichtungen gewissenhaft zu erfüllen, die wir durch jene Convention eingegangen sind. Nur dann wird in der That auch Rußland gehalten sein, seinerseits allen Verpflichtungen streng nachzukommen, die es Rumänien gegenüber auf sich genommen hat und die ein Schild für uns bilden bis zu dem Tage, an welchem der europäische Aetropag endgiltig ausgesprochen wird. Gleichwohl giebt es, Herr Präfect, in der gedachten Convention einige Stipulationen, die heute, wo der Krieg aufgehört hat, keine Gristendberechtigung mehr haben; dies sind jene Bestimmungen, die den Zweck hatten, die militärischen Operationen angesichts des Feindes zu erleichtern. So zum Beispiel die Bestimmung des Art. XXII über das Anlegen von Fortificationswerken zur Sicherheit der Armeen, welche Bestimmung heute keine Gristendberechtigung mehr hat. Ebenso ist es auch mit Art. XVIII, der also lautet: „Es ist selbstverständlich, daß die (russischen) Truppen nur dort Halt machen können, wo sie von dem Besatze der Raft oder durch Hindernisse gezwungen sind, die außer ihrem Willen liegen, und daß sie nur für die zu diesem Ende notwendige Zeit Halt machen dürfen.“ Unter den Hindernissen, die die russischen Truppen auf ihrem Marsche aufhalten konnten, waren auch jene, die der Feind ihnen hätte entgegenstellen können oder die ihre eigenen militärischen Operationen gegen den Feind ihnen aufgelegt haben würden. Nachdem nun derartige Hindernisse durch das Aufhören des Krieges endgiltig beseitigt sind, so besteht es sich von selbst, daß jetzt für die Stationierung russischer Truppen keine anderen, als bloß gewöhnliche Hindernisse oder das Bedürfnis der Raft angerufen werden können. Ich bringe Ihnen, Herr Präfect, diese Bestimmungen in Erinnerung, denn ich fordere von Ihnen die strengste Durchführung derselben. Sie werden daher die gemeinsamen Weisungen ergeben lassen, daß den auf dem Marsche befindlichen Truppen sowohl was den Transport, als auch was die Unterfunt und die Verpflegung derselben anbelangt, alle Erleichterungen während der Zeit gegeben werden, deren sie zum Raften bedürfen oder während welcher sie durch Hindernisse, die außer ihrem Willen liegen, vom Weitermarsche aufgehalten sind; gleichzeitig müssen Sie jedoch dessen eingedenk sein, daß Sie die Pflicht haben, jedes Verlangen der russischen Truppen, für längere Zeit in irgend einem Orte einquartirt zu werden, von sich zu weisen. In einem solchen Falle werden Sie mir sofort Bericht erstatten.“

Nun konsultirt Bratiano in seinem Rundschreiben, wie er sagt, „mit Stolz“, die auch von den russischen Commandanten seiner Zeit anerkannte Thatsache, daß die Behörden, sowie die ganze Nation sich gegenständig überboten hätten, ihren Verpflichtungen bezüglich der Verpflegung der russischen Armee getreulich nachzukommen, Bratiano würde dieses gaitfreundlichen Engagements, wie er sagt, nicht erwähnen, würden seit Beendigung des Krieges sich nicht „sehr bedauerndes Zwischengalle“ zugetragen haben. Als solche bezeichnet das ministerielle Rundschreiben die Behandlung, die Rumänien beim Friedensschlusse von San Stefano von Seite Rußlands erfahren mußte; das Verlangen Rußlands nach Rumänien-Beisatz; endlich „gewisse Drohungen, die gegen uns ausgesprochen worden sein sollen.“ „Alles dieses“, sagt nun Bratiano wörtlich, „war wohl geeignet, die Rumänien unzufrieden und beunruhigt zu machen. Es ist daher unsere Pflicht, dahin zu wirken, daß die natürliche Befriedigung, die heute besteht, nicht etwa verschleudert werde, sondern daß dieselbe nicht in Agitationen ausarte und namentlich nicht zu Kundgebungen, sei es zu individuellen, sei es zu collectiven Kundgebungen führe, die irgend einen unserm Lande nachtheiligen Conflict herbeizuführen könnten. Der Fürst, die gegebenden Körper, die Regierung haben unter diesen schwierigen Umständen keinen Augenblick veräußert, ihre Pflicht zu thun. Es ist zu hoffen, daß der große europäische Aetropag, vor welchem der letzte Krieg die orientalische Frage neuerdings auf die Tagesordnung gesetzt hat, dem einstimmigen Wunsche der Rumänen Rechnung tragen werde. Es ist zu hoffen, daß Rußland selbst auf sein Verlangen verzichten werde, überjagt, daß unseren Bestrebungen keine anderen Gefühle zu Grunde liegen, als die uns innewohnende Ueberzeugung, daß ein Nachgeben von unserer Seite mehrere der wesentlichsten Bedingungen der Gristend des Staates Rumänien gefährden müßte. Um jedoch Rußland die Ueberzeugung beizubringen, muß ein jeder Rumäne dieselbe Haltung beobachten und bewahren, wie früher. Wir müssen uns beherrschen, auch selbst wenn wir provocirt werden sollen, möge diese Herausforderung von woher immer kommen. Sowohl bei öffentlichen Versammlungen, wie auch in den Journalen und ebenso auch bei unserem individuellen Verkehre müssen wir unsere Worte abwägen, unsere Sprache maßigen und mit unseren Gaiten jede Discussion vermeiden, die in einen Streit ausarten oder so beschaffen sein könnte, einen ungerechten Verdacht über unsere Intentionen bezüglich dieser unserer Gaiten nachzurufen. Ein jeder Rumäne muß der Verantwortung eingedenk sein, die auf ihn fallen müßte, wenn er

einen Conflict herbeizuführen, der, bei den heutigen Verhältnissen, vernichtend für uns wäre. Sagen Sie daher, Herr Präfect, der Ihrer Verwaltung anvertrauten Bevölkerung, dieselbe möge ihre Kraft und ihr Vertrauen sich bewahren und überzeugt sein, daß der Fürst, die gegebenden Körper und die Regierung unter allen Umständen ihre Pflicht thun werden und daß es uns somit gestattet ist, die Hoffnung Raum zu geben, daß unser Recht intact aus der Krisis hervorgehen werde, die wir gegenwärtig zu bestehen haben.“

Provinzial-Beitung.

H. Breslau, 30. April. [Wahlverein der nationalliberalen Partei.] Von derselben war mit Rücksicht auf die gegenwärtige politische Situation für gestern Abend eine Verammlung der liberalen Wähler Breslaus einberufen worden, auf deren Tagesordnung „Berichterstattung der Landtags-Abgeordneten Geh. Justizrath Kreisgerichts-Director Dr. Wachler und Chefsabductor Dr. Meyer über die Ergebnisse der letzten Landtagsession und die gegenwärtige politische Lage, insbesondere Steuerreformen“ stand. Die liberalen Wähler waren zahlreich erschienen. So daß der Versammlungssaal fast ganz gefüllt war. Herr Dr. Lion eröffnete die Verammlung mit einem kurzen Hinweis auf den Zweck der Verammlung, worauf sofort der Abgeordnete Dr. Wachler das Wort ergriff.

Derselbe erklärte, daß er sich trotz seines Alters für verpflichtet gehalten habe, vor der Wählerchaft Breslaus einen politischen Vortrag zu halten, weil die gegenwärtigen Verhältnisse unseres Vaterlandes bei den eigenthümlichen Schwankungen der öffentlichen Meinung, die vielfach angeregten Streitfragen der Art seien, daß es als unerlässliche Pflicht eines Abgeordneten erscheine, sowohl in Bezug auf das Verhältnis seiner Fraktion im Allgemeinen, als auch insbesondere in Bezug auf die Ansichten der dieser Fraktion zugehörigen Vertreter Breslaus zu sprechen. Der Zweck seines Vortrages sei, die Ansicht der Fraktion dergestalt vorzutragen, daß die Möglichkeit für Jeden gegeben sei, sich ein Urtheil über dieselbe zu bilden.

Die nationalliberale Fraktion habe kein schriftlich formulirtes Programm; sie bekenne sich von jeder zu den Grundfragen der liberalen Partei überhaupt und habe nur in Bezug auf ihre Thätigkeit und Ziele eine Modification eingeführt, welche diese Partei einigermassen von anderen liberalen Parteien trennen, die es ihr aber doch gestatte, überall da, wo es zulässig sei, mit jeder anderen liberalen Partei Hand in Hand zu gehen. Die nationalliberale Partei habe auch kein schriftlich formulirtes Statut, welches dem einzelnen Mitgliede über sein politisches Verhalten irgend welche Vorschriften mache, sie setze vielmehr voraus, daß in hochpolitischen Fragen jedes Fraktionsmitglied mit der Fraktion zusammengehe, in allen übrigen Fragen aber überlasse sie es dem Einzelnen, nach bestem Ermessen, nach Pflicht und Gewissen sich zu verhalten und zu stimmen. Hieraus erlaube es sich, warum so häufig davon die Rede sei, die nationalliberale Fraktion habe keinen rechten Zusammenhang, sie leide an dem Mangel, daß sie in eine rechte und linke Seite getheilt werden könne und daß man ein zutreffendes Urtheil über ihr Verhalten in seiner Sache mit Sicherheit vermuten könne. Diese Ansicht, meint Redner, sei nicht ganz zutreffend. Man könne einräumen, daß die Fraktion mehrere Mitglieder habe, die mehr nach rechts und eben so viele und vielleicht noch mehr, die sich mehr nach links neigen. Ebenso unzweifelhaft sei es auch, daß die Reden einzelner Mitglieder bei einer solchen Zusammenfassung der Fraktion verschiedenen Inhaltes seien, dessen ungeachtet aber nicht als Maßstab für die Beurtheilung der Fraktion gelten könne. Diese sei allein nach ihren Thaten, d. h. nach ihren Abstimmungen zu beurtheilen.

Indem Redner nunmehr zu einer Darlegung der Arbeiten im Landtage resp. in der Fraktion übergeht, gelangt er zu dem Resultate, daß, obwohl eine Anzahl Vorlagen von allgemeinem Interesse unerledigt geblieben seien, der Erfolg dieser Arbeit doch nicht unterschätzt werden dürfe. Auf diesen Erfolg komme es aber bei der gegenwärtigen Lage überhaupt nicht mehr an. Redner geht im Weiteren näher auf die politische Situation bei Beginn der Session ein, erörtert weiter dann die seit Jahren wiederholten Versuche zur Bildung einer Regierungspartei und gelangt sodann zu den Unterhandlungen zwischen Bismarck und dem Führer der nationalliberalen Partei, von dem die Fraktion nur zweimal Gelegenheit erhielt, Kenntnis zu nehmen. Der Abbruch derselben sei erfolgt, weil die Garantien, die für ein nationalliberales Ministerium durch B. Vennigsen gefordert worden sind, weil ferner die Forderung, daß er nicht allein, sondern noch weiter hervorragende Führer der Partei mit ihm zusammen ins Ministerium zu treten hätten und weil endlich die beabsichtigten Steuerreformen in dem Umfange und mit den Modalitäten, wie sie seitens der Volksvertretung verlangt worden sind, nicht zu erreichen waren.

Nach einigen kurzen Andeutungen auf das reconstituirte Ministerium, dessen neue Mitglieder über irgend ein Programm ihrerseits noch nichts bekannt verlaßen lassen, deren bisherige Thätigkeit und deren Lebensgang jedoch auch noch keine Veranlassung zu einem ungünstigen Urtheile über sie Veranlassung gegeben, geht der Redner näher auf die Frage ein, wie sich das Verhalten der nationalliberalen Partei in Zukunft zu gestalten habe.

„So wird“, erklärt Redner, „nach wie vor an dem Streben festgehalten, sowohl die nationalen wie die liberalen Grundsätze zu verteidigen, insbesondere mit aller Kraft darüber wachen, daß die schwer ererbten Fortschritte in der Selbstverwaltung und in der allgemeinen politischen Entwicklung nicht verfallend werden. Die nationalliberale Partei darf sich aber niemals zu einer grundsätzlichen oder persönlichen Opposition verleiten lassen. Sie wird alle Vorlagen der Regierung prüfen, annehmen, verbessern oder ablehnen, je nachdem es das Wohl des Landes erfordert. Sie wird Geseße verbessern, wenn sie verbesserungsfähig sind, sie wird auch die materiellen Interessen des Volkes nicht vernachlässigen, sie wird insbesondere für die Erhöhung der Staatseinnahmen durch indirecte Steuern und für Ueber-

Probing Schonen und königl. dänischen Hof-Jägermeisters, aus seiner Ehe mit Octavie Hjelm. Die Brüder desselben, also die Eheime der Neubermählten, sind die Grafen Leon und Harald, der Erstere außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Dänemarks in Paris, der Zweite ebenda, dessen Attache. Wie Graf Wladimir, ist auch Graf Harald mit einer bürgerlichen Dame, Anny Hulton, verheiratet. Während unser Graf Helmutth Chef der von ihm begründeten neuen preussischen Linie des Geschlechts ist, gehören jene genannten Wollste's der dänischen, d. h. der jüngeren der beiden schon früher bestehenden Grafen-Linien an. Dagegen sind die Grafen Wanda, Gemahlin des Grafen Friedrich Perponcher, Hofmarschalls Kaiser Wilhelms, sowie ihre Schwester, Gräfin Hertha, die Wittve des Grafen Eberhard Dandellmann, der älteren, vormal's württembergischen Linie entsprossen.

[Ein Mörder aus — Verzweiflung.] Am Sonntag Morgen ist in Berlin in dem Hause, Spandauerstraße 18, 8 Treppen, ein schrecklicher Mord verübt worden. In gedachtem Hause wohnte bei den Paletschischen Eheleuten der für eine Wochenschrift beschäftigte gewesene Handlungsreisende Ernst von Pryphylski, zu Posen am 23. September 1854 geboren, und der stiellose Weinläufer Paul Heyse, 30 Jahre alt, zu Berlin geboren, in einem Zimmer. Als am Sonntag gegen 11 Uhr Vormittags gegen die Gewohnheit des sonst sehr frühe aufstehenden Pryphylski weder dieser noch Heyse die Wirthin rief oder um Kaffee bat und drinnen Alles still blieb, ging der Wirth in das Zimmer, fand Heyse's Stelle leer, Pryphylski dagegen tod neben seinem Bette in einer Blutlache liegen. Ein sofort herbeigerufener Arzt constatirte, daß der Hals durchschnitten war. Das Kaffeemesser, womit die blutige That verübt worden, lag auf dem Bette; alle Anzeichen deuteten darauf hin, daß Pryphylski im Bette ermordet worden, aber im Todeskampf aus dem Bette gefallen war. Das Fehlen des Heyse ließ dieselbe verdächtig erscheinen. Der Polizei-Beauftragte des 14. Reviere muthmaßte sofort auf den Heyse als Mörder, während der Arzt noch einen Selbstmord für möglich hielt. Strenge Ordre wurde gegeben, den Heyse, wo immer er angetroffen würde, nach dem 14. Polizei-Rebier zu schaffen; das Haus Spandauerstraße 18 wurde von patrolirenden Beamten streng bewacht. Gegen 7 1/2 Uhr Abends endlich meldete sich Heyse persönlich bei dem Revierevorstand des 3. Polizeireviere, gab an, er wäre von früh 5 1/2 Uhr, wo er seine Wohnung verlassen, im Thiergarten und Moabit umhergeirrt, nachdem er seinen Stubengenoßen schon um 4 1/2 Uhr Morgens, indem er ihn an der Gurgel gepackt und dann herabst gestoßen habe, ermordet hätte. — Geraubt habe er nichts, denn der Ermordete sowohl wie er hätten nichts, als was sie auf dem Leibe haben, befehen. Er gab als Motiv seiner That Verzweiflung wegen seiner Beschlosigkeit und Arbeitslosigkeit an und sagte wörtlich: „Ich habe, so lag es mir auf der Seele, irgend eine Schandthat ausführen müssen, schon seit Wochen ging ich mit der Idee um, einen Menschen zu tödten.“ — Die Leiche des Ermordeten ist nach dem Obductionshaus geschafft worden.

[Ein 50jähriges Redacteur-Jubiläum.] Ein solches Jubiläum feierte, dem „Scotsman“ zufolge, kürzlich Dr. Carruthers, der Redacteur des in Inverness (Schottland) erscheinenden „Courier“.

„Mein Gott!“ rief sie mit gefalteten Händen und zum Himmel gewendeten Blicken, „du, der du unsere innersten Gedanken erforschest, weist zu welchem entseßlichen Werke ich mich bereite. O, erbarme dich deines armen Kindes und laß seinen Muth nicht sinken, sondern gieb ihm die Kraft sein Ziel zu erreichen.“

„O, mein Gott! erleuchte den Verstand jenes Glenden. Mache du ihn reden, laß ihn verstehen, was er allein auf der Welt nur wissen kann, gieb, daß er endlich die tröstliche oder entseßliche Wahrheit enthüllt.“

„Gardaner! Ach Gardaner! — — —“
„Heute Abend noch wird Deine Geliebte rein und keusch vor Dich hintreten oder sie wird sich hinter dickeren Klostermauern auf immer vor den Augen der Menschen verbergen.“
Dann erhob sie sich.

Es schien, als hätte dieses kurze Gebet ihre Kräfte neu belebt und ihren sinkenden Muth wieder gestärkt.

Sie schüttelte entschlossen das Haupt und klangelte dann. Ihr Kammermädchen eile herbei.

„Wo ist John? Ich will ihn sprechen“, sagte Clotilde. Gleich darauf erschien der Diener.

„John“, sprach die junge Frau, „gehen Sie sofort nach der Posthalterei und bestellen Sie einen Wagen kurz vor Mitternacht hierher.“ Der Diener verneigte sich.

„Für Dich, Clemence“, fuhr Clotilde, als der Diener hinausgegangen war, fort, „habe ich auch einige Aufträge, die aber mit der äußersten Genauigkeit ausgeführt werden müssen.“

„Ich werde es daran nicht fehlen lassen, Madame.“

„Heute Abend, um Mitternacht, mußt Du den Portier des Hotels de Lucenay ausschicken, er ist bereits benachrichtigt und wird Dir den Schlüssel des Dir wohlbekannten Gewächshauses übergeben.“

„Sehr wohl, Madame.“

„Wenn Du den Schlüssel hast, geh' in das Gewächshaus und zünde dort eine der am Eingange befindlichen Lampen, die vor einiger Zeit ausgebessert sind, an.“

„Gewiß und antwortet man Dir: Clonel oder Gardaner, — vergiß diese beiden Namen ja nicht, — so öffne.“

„Und dann?“

„Dann übergieb dem Eintretenden diesen Schlüssel und entferne Dich.“

„Ist das Alles?“

„Ja.“

„Das ist nicht schwer auszuführen.“

„Nein, gewiß nicht, aber die Verzögerung einer Minute oder eine mißverständliche Weisung könnte leicht ein Menschenleben kosten.“

„Seien Sie ruhig, Madame, und verlassen Sie sich ganz auf mich — ich werde um Mitternacht die Lampe am Eingange anzünden, werde dann Herrn Clonel oder Gardaner erwarten und, wenn ich ihm diesen Schlüssel übergeben habe, entferne ich mich, nicht wahr?“

„Ja, mein Kind.“

„Madame kann ganz außer Sorge sein.“

„So geh und sprich natürlich zu Niemand darüber, — verstehst Du wohl, — zu Niemand.“

Clemence leistete ein feierliches Gelübde und verschwand dann hocherfreut, daß sie in ein Geheimniß verflochten war, das ihre Herrin ihr anvertraut hatte.

Während Clotilde nun mit ihren geheimnißvollen Vorbereitungen beschäftigt war, verging eine Stunde und die Zeit zur Abreise nach Belgien rückte immer näher heran. Um neun Uhr fünfundzwanzig Minuten soll der Zug den Bahnhof verlassen und es war bereits nahe zu neun Uhr.

Gardaner hatte mit Lucien von Senneterre gespeist und sie gedachten erst kurz vor Abgang des Zuges auf dem Bahnhofe einzutreffen.

Als sie dort anlangten, fanden sie Georg von Portblanc, der sie erwartete, bereits vor.

(Fortsetzung folgt.)

[Hochzeit der Prinzessin Marie.] Gegenwärtig sind zwischen dem Berliner und Niederländischen Hofe Unterhandlungen im Gange, betreffend die Hochzeit der Prinzessin Marie von Preußen. Die Hochzeit wird, wie bereits früher gemeldet, zweifelsohne im August stattfinden und zwar soll das Neue Palais für die Feier aussersehen sein. Nach der Hochzeit gedenkt Prinz Heinrich der Niederlande mit seiner Gemahlin die Ausstellung in Paris zu besuchen, um dann mit ihr seinen Einzug in Haag zu halten.

[Die junge Gräfin Mollke.] Gegenwärtig sind zwischen dem Berliner und Niederländischen Hofe Unterhandlungen im Gange, betreffend die Hochzeit der Prinzessin Marie von Preußen. Die Hochzeit wird, wie bereits früher gemeldet, zweifelsohne im August stattfinden und zwar soll das Neue Palais für die Feier aussersehen sein. Nach der Hochzeit gedenkt Prinz Heinrich der Niederlande mit seiner Gemahlin die Ausstellung in Paris zu besuchen, um dann mit ihr seinen Einzug in Haag zu halten.

[Die junge Gräfin Mollke.] Gegenwärtig sind zwischen dem Berliner und Niederländischen Hofe Unterhandlungen im Gange, betreffend die Hochzeit der Prinzessin Marie von Preußen. Die Hochzeit wird, wie bereits früher gemeldet, zweifelsohne im August stattfinden und zwar soll das Neue Palais für die Feier aussersehen sein. Nach der Hochzeit gedenkt Prinz Heinrich der Niederlande mit seiner Gemahlin die Ausstellung in Paris zu besuchen, um dann mit ihr seinen Einzug in Haag zu halten.

[Die junge Gräfin Mollke.] Gegenwärtig sind zwischen dem Berliner und Niederländischen Hofe Unterhandlungen im Gange, betreffend die Hochzeit der Prinzessin Marie von Preußen. Die Hochzeit wird, wie bereits früher gemeldet, zweifelsohne im August stattfinden und zwar soll das Neue Palais für die Feier aussersehen sein. Nach der Hochzeit gedenkt Prinz Heinrich der Niederlande mit seiner Gemahlin die Ausstellung in Paris zu besuchen, um dann mit ihr seinen Einzug in Haag zu halten.

weisung von directen Steuern an die Commune zu deren Entlastung ein-
treten.
Zum Schluß seines fast einstündigen Vortrages beklagt Redner noch die
Uebelstände, welche damit verbunden sind, daß seitens der Regierung ein
Theil der Vorlagen nicht rechtzeitig, oft erst am Schluß der Session
eingebracht werden, daß die Staatsverwaltung von vielen Mitgliedern des
Hauſes als eine Gelegenheit benutzt wird, ihren besonderen Wünschen Aus-
druck zu geben, was eine Ausdehnung dieser Debatten ins Unendliche zur
Folge habe, und daß Landtag und Reichstag gezwungen seien, zeitweise zu-
sammen zu tagen.

Redner schließt mit dem Wunsche, daß die Männer aller liberalen Par-
teien in der Vertretung des Reichstages zusammenstehen, daß sie festhalten
mögen an Recht und Gerechtigkeit. Wenn sie das thun, dann gehören ihnen auch
die Zukunft und sie werden das erreichen, was sie zu erreichen wünschen.

Der Abgeordnete Dr. Meyer, welcher demnachst das Wort ergriß, er-
klärte, nur wenige Punkte berühren zu wollen, da er in allen Hauptfragen
mit dem Vordränger einverstanden sei.

Die große Frage, welche in diesem Augenblicke eine gewisse Aufregung
in weiten Kreisen der Bevölkerung hervorruft, sei: „Wie steht die Volksver-
tretung zur Bismarck'schen Wirtschaftspolitik?“

Die Wirtschaftspolitik habe, führt der Redner demnachst weiter aus,
einen durchaus bestehenden Charakter, es seien Gedanken, die Fürst Bis-
marck in seiner großartigen Weise mit jeder Hand hingeworfen habe und
die von vornherein bestanden seien. Fürst Bismarck wolle einen Wandel in
unser Eisenbahntarifwesen, er wolle Grundsätze in dasselbe hineinbringen,
er wolle eine weitere Entwicklung der indirecten Steuern anstreben, da man
in der Ausbildung der directen Steuern zu weit gegangen sei. Wie aber
diese Ideen verwirklicht werden sollen, darüber habe man bisher noch keine
klare und deutliche Auskunft erhalten. Die Gedanken seien ja als richtig
anerkannt, doch dürfe man nicht vergessen, daß sie auch zu sehr gefähr-
lichen Consequenzen führen können. Die nationalliberale Partei sei für
eine Reform des Eisenbahntarifwesens, sie sei für eine stärkere Heranziehung
des Tabaks zu den Steuern, ohne dem Monopol oder auch nur einer Fa-
briksteuer nach einem Muster zuzustimmen. Da die national-
liberale Partei jetzt in der Richtung des Bismarck'schen wirtschaftlichen
Reformplanes zustimme, so sage man, sie bemidele sich in Widerspruch.
Aber man mache geradezu an die Fraction unerhörte Ansprüche, sie solle
eine klare Antwort geben, ehe an sie eine klare Frage gestellt, ohne daß
jemals gesagt worden sei, daß und was seien die Forderungen, welche die
Regierung, welche der Reichsfürst stelle. Ob Fürst Bismarck bisher sich
selbst nicht klar geworden, oder ob er in aller Stille sein System in voller
klarheit schon entwickelt habe und dasselbe nur aus kluger Rücksichtnahme
verschweige, darüber will Redner nicht entscheiden, aber die Thatsache liege
fest, daß man der nationalliberalen Partei, ohne ihr eine bestimmte formu-
lierte Frage vorgelegt zu haben, den Vorwurf mache, daß sie noch nie eine
klare Antwort gegeben habe. Infolge dieser Unklarheit herrsche ein Zustand
der Ungewißheit, der durchaus schädlich auf unsere wirtschaftlichen Ver-
hältnisse wirkt. Wie sollen wir uns dem gegenüber verhalten? Es sei, be-
merkt Redner, von einer Seite vorgeschlagen worden, dem Unmuth durch
eine Resolution Ausdruck zu geben. Die nationalliberale Partei habe
sich derselben nicht angeschlossen, da sie der Ansicht ist, eine solche
Demonstration habe nicht den geringsten Nutzen, sie könne aber unter
Umständen von großem Schaden sein. Sie sei davon durchdrungen,
daß die Volksvertretung die Pflicht habe, der Regierung über alle Fragen
ehrlich und ungeschminkt ihre Ansichten zu sagen und das habe sie zu jeder Zeit
gethan. Sie werde niemals mit ihrem Tadel zurückhalten, wo etwas zu
tadeln sei, sie halte es aber durchaus nicht an der Zeit, einen solchen Tadel
zuzuspitzen zu einem erfolglosen Mißtrauensvotum, das nur darauf gerichtet
sein könne, das bestehende Ministerium zum Rücktritt zu veranlassen. Wollte
die Partei überhaupt den Rücktritt Bismarck's? Er (Redner) glaube nein.

Die Partei möchte, daß Fürst Bismarck noch auf lange Zeit hinaus die
auswärtigen Angelegenheiten selbstständig leite und über die inneren An-
gelegenheiten sich mit der liberalen Partei freundlich verständige. In-
besondere wolle die Partei schlechterdings keinen Conflict, wenigstens wolle
sie keinen provociren. Sie suche den Weg der Verständigung, so lange sich
noch Hoffnung auf Verständigung biete. Die neuen Minister kenne man
noch nicht, aber es dürfe gehofft werden, daß sie keine Vor schläge machen
werden, die im Widerspruch mit den Wünschen der Volksvertretung stehen.
Sind diese Vorschläge annehmbar, so werde man sie annehmen, wenn nicht,
mit aller Ehrenbeziehung, aber mit Festigkeit ablehnen. Dadurch bleibe die
Partei ihren Traditionen treu. Sie mache niemals das Parteiinteresse zum
Maßstabe und zur Richtschnur ihres politischen Handelns.

Man mache andererseits der Partei auch den Vorwurf, sie treibe eine
Politik der Verflüchtung. Dieser gestimmt sei auch die nationalliberale
Partei nicht und könne es angesichts der herrschenden Zustände auch nicht
sein, aber daß sie sich dadurch verleiten lasse, etwas abzulehnen, was sie
sonst angenommen haben würde, das sei ein vollständig ungerechtfertigter
Vorwurf.

Einen Punkt gebe es, an den sich bei aller Verschiedenheit der Ansichten
alle liberalen Männer zusammenfinden können. Neue Steuern seien für
das Land nicht zu erheben, aber die liberale Partei werde nicht zu der
neuen Belastung den Verlust an politischen Rechten hinzufügen wollen.
Erste man die Mitritualbeiträge durch Böhle, ohne irgend welche consti-
tutionelle Garantien zu fordern und durchzuführen, so komme die Reichs-
Regierung in die gleiche günstige Lage, wie im preussischen Staate. Wie
weit neue Steuern heranzuziehen seien, ob es zweckmäßig sei, auf Eisen
wieder einen Zoll zu legen, den Tabak höher zu belassen, das seien Fragen,
über die man getheilter Ansicht sein könne, aber jeder liberale Mann müsse
sagen: Wir bewilligen keine neue Steuern, wenn damit eine Schmälerung
constitutioneller Rechte verbunden ist. Alle liberalen Parteien werden sich
darin zusammenfinden: Was dem Vaterlande nützlich ist, wollen wir be-
willigen, aber nicht ohne die erforderlichen Garantien, daß die Rechte der
Volksvertretung nicht geschmälert werden.

„Das ist das Banner“, schließt der Vortragende, „unter welchem die
ganze liberale Partei sich zusammenfinden kann und unter diesem Banner,
hoffe ich, wird es auch gelingen, den Zwiespalt zu überwinden, der jetzt be-
dauerlicher Weise zwischen Volksvertretung und Regierung ausgebrochen ist.“

Nachdem hierauf Geh. Justizrath Wachler der Versammlung noch für
den freundlichen Empfang und die allseitige Zustimmung gedankt hatte,
wurde die Versammlung gegen 10½ Uhr geschlossen.

Breslau, 30. April. [Tagesbericht.]

S. [Zum 1. Mai.] Wenn der Mai bei uns ankommt, so muß
es ihm gefallen. In schneller Schöne, grüner und blühender
empfängt ihn die Natur. Die Maiblume hat schon seit dem 15. April
seine Ankunft verkündet. Wenn es nach den Millionen goldener Lebens-
lichter geht, die sie ihm auf den Fluren überall aufsteckt, dann ist ihm
Unsterblichkeit und ewige Jugend gesichert. Der Maifächer, nach rüstiger
Minirarbeit, pochte schon vor 3 Tagen an die Pforte des Lichts; und
ob er auch zunächst mit etwas zu weichen und zerknitterten Flügeln in
die realistische Welt trat, flegeln und summen hat er inzwischen ge-
lernt. Aber wir brauchen die Vorbote nicht mehr. Ein einziger
Blick die Lindenallee entlang, welche die grünen Triumphhallen zum
Einzuge errichtete, und in die Gärten voll Baumbüsch und auf der
Wiesen frische Kraft, woraus die Maibutter schon winkt, sagt es uns
mit einem einzigen universalen Gedankenwort, daß der glückliche Fürst
aller Jahreszeiten naht. Ueberdies rief es schon am 27. vor Pirscham,
am 29. bei Sehlitz und am Morgenauer Damm der Kuckuck, sein
Hofherold, aus.

Prächtige Spalier bilden die Pyramidenpappeln an der Straße,
durch ihr blinkend gelbes Grün in mächtige Goldbrüthen verwandelt.
Die steinalte Eiche hatte es bis ins Mark hinein gerührt. Von Be-
geisterung ergrißen hält sie die Siegesblätter ihm schon zum Triumphe
bereit, und vergaß auch nicht, sich mit Blüthenketten gar reichlich zu
beladen. Auch der verstockte Dornbusch hat sich aus Blüthen gelegt,
und überallhin kränzen schleierne Dämme die Hoffnung des Land-
mannes. Goldene Rapsfelder, weitaus die Däse schon vorsendend,
tragen Geschenke herbei. Seine großen blauen Augen, kaum zum
Blühen erwacht, schenkt der Samander-Ehrenpreis; ihre rosenfarbenen
die Dyclitra auf schwebigem Bogen gereicht. Alle Narzissen neigen
ehrfurchtsvoll die duftenden Häupter. Der Birnbaum stellt sich in
persona als Blumenkranz auf; ihm voraus that es die Kirsche und
in milchweißer Blüthe der Pfämenbaum.

Die hohe Saat, welche das „Maifächer!“ durchweht, rafft gleichwie
die grünen Gewänder zum Faltenwurf auf und schwenkt sich und schau-

felt und zieht wie die Wässer in glücklichen Wellen dahin. Nach eigen-
nem Tact häpft der Hase. Die Kerche spielt auf, die Wachtel eilt
mit Glockenspiel herbei, und der Wachtelkönig schnarrt in Würden mit
Basso dorein. Erle, Weide und Pappel bespielen sich noch im Bach;
Traubenfische ist mit der Toilette längst fertig; die äppigen Formen
in feenhaft zarte Blüthenkleider gehüllt, erwarten sie stolz ihren Freier.
Der Fink verknüpft's mit Schmetterlingsflügel, Goldammer preist es so sanft
und so traut: „Wie süß und wie lieb ist der Mai!“ — so hören wir es
aus seinen Tönen heraus. Nachtigall ladet aus jedem Busch und
laubreichen Garten zum Ständchen an den Mai; und wenn es im
Beresehen zum Liebchen erklang — es thut nichts, auch dort wohnt
der Mai.

Alle Baumgruppen mit grünen Sukkanden durchzogen, locken zur
Luft und zum Tanz. Die schwirrenden Bögelschöre im Grün zum
Fodelgesang; und wie sich die Freude leicht aufschwingt, zeigt schon der
hüpfende Zweig.

Für dichterische Stimmung stehen die Kasse bereit. Aller Orten
schweben die Pegasusse der Caroussells schon frei über Erdb'. Zum
Tisch versammelt sind die Knaben mit Tuten und Flöten, Jagott und
Trällerspieße aus Weidenrinde gepocht und gedreht. Hoch lebe der
Wonnemond! Hoch lebe des Maifächers Wehen und der Jugend
froher Sang!

„Mai kühl und naß — füllt Scheuer und Faß.“ Möge er nicht
gar zu kühl und feucht sein, um uns die Spaziergänge nicht zu ver-
derben; denn nur kurz ist der Lenz. Aber daß dem Wonnemond die
goldene Frucht des Feldes und der Rebenfaat gelinge — auch vom
Ueberflusse seiner Wonne ein gut Theil auf unsere Herzen übergehe —
darauf stoßen wir an. Willkommen der Mail!

—B.ch.— [Der botanische Garten im beginnenden Wonne-
monat.] Die gesamte Vegetation des botanischen Gartens geht nun
mehr ihrer vollen Entfaltung entgegen und hat ihn in ein duftig-reiches
Festgewand gekleidet, wie er es zu keiner anderen Jahreszeit zu tragen pflegt.
Die vielfältigen frischen sanften Farben des jungen Laubes verleihen
den Gärten einen lieblichen Reiz; er erscheint wie von poetischem Hauche
durchweht. Ein Gesamtbild dieser Farbenharmonie gewinnt man, wenn
man von dem alten Baume des Gartens aus, der Rieslin Schwarzpappel
an der Südseite des Gartens die herrliche Baumdecoration dem Teiche ent-
lang genießt, welche gegenwärtig schon Hände in Del auf Leinwand zu
Zeichnen beschäftigt sind. — Unter den in vollster Blüthenpracht prangen-
den Gewächsen führen die Pomaceen, Amygdaleen und andere Fruchtbaumarten
den Reigen. So die bescheidene Sauerampfer — Prunus Cerasus — die
prunkvolle corallenrothe Cydonia Japonica, die anmuthig vollblühende
rosafarbene Prunus Triloba, die blüthenreiche Malus floribunda, die Pru-
nus Americana und der anpruchsvolle Amygdalus Campestris. Die
Magnoliaceen beginnen ebenfalls ihre riesigen Blüthenköpfe zu er-
schließen. Die Magnolia gracilis mit lamperariger Rinde, die chinesische
Magnolia obovata und die Magnolia triumphalis siue Yulan. — Die in
voller Blüthe begriffene Vitiaceengruppe umweht der polkrontologische phy-
siologische 1. Abtheilung des Gartens hat als Hintergrund eine künstliche
Felsgruppe erhalten, deren Erdbodenheile Vertreter der Gebirgsflora als
Wald dienen sollen. Die in über hundert Spielarten vertretenen Weiden
— Salices —, an der Ostseite des Gartens geschmackvoll zerstreut, sind mit
Tafeln auf Eisenstangen übersichtlich bezeichnet worden. Ueberhaupt regen
sich in allen Theilen des Gartens emsig Hände, um den Pabillons, Hän-
ten, Geländern durch frischen Anstrich ein der prägnanten Flora würdiger
Ansehen zu verleihen. — Bei der demnachst allgemein zu erfolgenden Unter-
bringung der Bewohner der Warmhäuser im Freien — man wartet nur
noch des Nachtworts der „gestrigen Herren“ — ist die Einrich-
tung getroffen, daß die Haupt-Nähr- und Nusspflanzen der Erde
gleich beim Eingang zur Linken concentrirt werden. Von Nährpflanzen
Reis, die Erdnuß — Arachis Nypogaea —, die Taramurzel — Caladium
esculentum —, Tara von Siam — Amorphophallus —, die Früchte der
Brodäbäume, Adansonia, Artocarpus, die Thee-, Rohrzucker- und Kaffee-
pflanze, Jambou, neuseeländischer Flach, weiße und gelbe Baumwoll-Arten,
Guine-Corchorus, Cinnagras oder Ramic-Forscollea, der Cochenill-Cactus,
Bananen oder Pisang; unter letzteren, als erster Versuch, diese tropische
Pflanze hier im Freien zu cultiviren, die afrikanische oder Riesen-Banane
— Musa Ensete, jetzt die Hauptzierde südlich gelegener Gärten. Sie ist die
größte krautartige Pflanze der Erde und erreicht nach vollständiger Ent-
wicklung bei ca. zwei Meter Stammumfang Blätter von 6 bis 7 Meter
Länge und ½ Meter Breite. Die Pflanze gewährt — ihre mächtigen
Blätter sind durch hellrothe Mittelerven ausgezeichnet — einen imposanten
Anblick. Die im Freien befindlichen Jährigen Pflanzen, im raschen Wachs-
thum begriffen, sind noch klein, dagegen läßt ein fünfjähriges, bereits über
16 Fuß hohes Exemplar im mittleren großen Gewächshause die künstliche
Größe und Schönheit ahnen. — Die 2. paläontologische-physiologische Ab-
theilung an der Nordseite des Gartens weist mehrere erwähnenswerthe
Exemplare auf: Zwei spiralförmig mit einander verwachsene Fichtensämme,
horizontal auf Basaltfelsen ruhend, mehrere Verwachsung zweier 126 resp.
108 Jahre alter Rothbuchen, geschenkt von Herrn Dr. v. Thielau auf Lam-
perdorf, hantelförmige Verwachsung einer 115 jährigen Rothbuche von
demselben und eine ungewöhnliche, ober- und unterirdische Verwachsung
zweier Kiefern — Pinus sylvestris, 106 resp. 128 Jahre alt, mit interessanter
Luftwurzelentwicklung, ein Geschenk des Forstmeisters Herrn v. Ernst in
Doppeln. — Die Gewächshäuser sind für das Publikum täglich — mit
allerlei Ausnahme der Sonn- und Feiertage — von 4–5 Uhr Nachm.
geöffnet. Die Bewässerung der Gewächshäuser geschieht nach 5 Uhr Nachm.
— Massenbesuche ganzer Vereine und Gesellschaften dürfen nur in der Zeit
zwischen 4–6 Uhr Nachm. stattfinden, wobei gern Führung durch den Herrn
Director oder Inspector gewährt wird.

* [Ein seltenes astronomisches Ereigniß] ist am 6. Mai d. J.
zu erwarten. Der Planet Mercur wird als kleiner dunkler Punkt an der
Sonnencheibe vorbeiziehen — eine Erscheinung, welche zuletzt am 5. No-
vember 1868 stattfand und demnachst erst wieder am 8. November 1881
vorkommen wird. Der Planet wird um 3 Uhr 12 Minuten nachmittags
mit der Sonnencheibe zuerst in Berührung kommen und 3 Minuten dar-
nach auf dieselbe seinen Schatten zu werfen beginnen. Erst nach Sonnen-
untergang wird er seinen Durchgang vor der Sonne völlig zurückgelegt
haben.

* [Veröffentlichungen des kais. deutschen Gesundheitsamtes.
Woche vom 14. bis 20. April.] Am Anfang der Woche herrschten an den
deutschen Beobachtungsstationen abweichende Windrichtungen vor (in Bres-
lau und Karlsruhe z. B. östliche), die allmählich fast allgemein in westliche
und südwestliche übergingen. In der zweiten Wochenhälfte machten sich
jedoch neben diesen in Breslau und Berlin nordwestliche Gellen, die am
Wochenflusse allgemein in Ostwinde übergingen. — Die Temperatur der
Luft entsprach im Allgemeinen dem Monatsmittel. — Von 7,394,388 Be-
wohner deutscher Städte starben während der Woche 4234, was auf 1000
Bewohner und auf ein Jahr berechnet einem Verhältniß von 29,8 entspricht,
gegen 29,1 der Vorwoche. Die Zahl der Geburten in der vorangegangenen
Woche betrug 5467, so daß sich ein natürlicher Zuwachs von 1233 Per-
sonen ergibt. Die Gesamtsterblichkeit hat im Vergleich zur Vorwoche in
den Städtegruppen der Ober- und Warthagegend, des mitteldeutschen Ge-
birgs- und des sächsisch-märkischen Tieflandes zu-, in den Städten
der Ost- und Nordseeküstengruppen abgenommen. — An der Gesamt-
sterblichkeit nahm das Säuglingsalter einen wesentlichen Antheil (um 2,9
Procent), das höhere Alter einen verminderten Antheil als in der Vor-
woche. Auf je 100 Todesfälle kamen in der Ober- und Warthagegend 41,2
Todesfälle von Kindern im ersten Lebensjahre und 10,7 Todesfälle von
Personen im Alter von über 60 Jahren. — Unter den Todesursachen sind
im Vergleich zur Vorwoche fast alle Infectionskrankheiten in etwas geringer
Zahl angeführt. Nur Darmkatarrhe der Kinder mit tödlichem Ausgange
waren häufiger. Flecktyphus-Todesfälle werden aus Breslau und Stettin
(je 2), aus Danzig, Berlin und Leipzig (je 1) berichtet. Ein Todesfall an
Pocken wird aus Köln gemeldet. Die Typhus-Epidemie wüthet in Peters-
burg, Odessa und Vukarest noch immer in hohem Grade, doch scheint der
Flecktyphus in den russischen Städten etwas nachzulassen. In Wien wurde
ein vereinzelter Todesfall an Flecktyphus beobachtet. — In unserem Ober-
und Warthagebiet war verhältnißmäßig die größte Sterblichkeit in Posen,
wo 35 auf je 1000 Bewohner und per Jahr gerechnet starben, dann Breslau
mit 34,3. (In Bezug auf die kleineren Provinzialstädte fehlen diesmal die
Angaben.) Unter den größeren deutschen Städten war die Sterblichkeit
verhältnißmäßig größer als in Breslau in folgenden: in Königsberg mit
47,1 — in Wänden mit 34,4 — in Augsburg mit 40,5 — in Würzburg
mit 45,9 — in Chemnitz mit 37,9. Geringer als in Breslau war die

Sterblichkeit in Berlin mit 30,1 — in Hamburg mit 30, 3 — in Dresden
mit 26,5 — in Köln mit 25,8 — in Frankfurt a. M. mit 21,1. In Wien
(727,211 Einw.) starben auf je 1000 Bewohner und per Jahr gerechnet 37,3,
in London (über 3½ Mill.) 25,9, in Paris (fast 2 Mill.) 27,2. — Im Aus-
lande war die Sterblichkeit verhältnißmäßig am größten in Petersburg mit
65,2, — am geringsten wieder in St. Louis mit nur 8,7 auf je 1000 Be-
wohner und der Jahr gerechnet.

+ [Verurteilung.] Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, ist der Dr. jur.
Max Gohn (ein Breslauer), gegenwärtig ordentlicher Professor an der juristi-
schen Facultät an der Universität Zürich, in gleicher Eigenschaft an die Uni-
versität Amsterdam berufen worden.

** [Herr Oberlehrer Professor C. W. Rath,] der bekanntlich ca.
40 Jahre als Lehrer am hiesigen Elisabeth-Gymnasium thätig war, soll nach
der „Schles. Volksztg.“ am Char-Sonabend zu Moselweiß bei Coblenz
katholisch geworden und bald darauf am 25. April gestorben sein. Herr
Oberlehrer Rath mußte wegen Kränklichkeit 1874 pensionirt werden; vom
Jahre 1876 wohnte er, so berichtet das obengenannte römische Organ, in
Moselweiß und beschäftigte sich mit dem Studium religiöser Schriften.

[Vortrag des Dr. F. Richter.] „Schiller's und Goethe's Unsterblich-
keitsglaube“ bildet das Thema, welches der Redner sich für seine zwei Vor-
lesungen gewählt hatte, von welchen die erste gestern Abend stattfand. In
derselben beschäftigte er sich damit, in welcher Weise der Unsterblichkeits-
glaube bei dem geistigen Entwicklungsstadium Schiller's zum Ausdruck ge-
langte. Das reiche Innenleben eines Dichters, das in verschiedenen Stim-
mungsmomenten auch verschiedene das Beltrüßliche erfährt, in dem sich die
Soffnung und die Verweigerung der ringenden Menschenseele im wechselnden
Reflexe wieder spiegeln, läßt sich zwar schwer in eine bestimmte Anschauung
einzwängen. Viel wichtiger erscheint es uns, die jeweiligen Einflüsse auf
seine productive Thätigkeit zu verfolgen, den Zusammenhang derselben mit
den großen Cultur-, Literatur- und philosophischen Strömungen seiner Zeit-
epoche nachzuweisen. Diese Seite wurde von dem Vortragenden zwar nicht
vollständig vernachlässigt, aber doch nur sehr flüchtig gestreift. Auch den
Werth einer ästhetischen „Vermittelung zwischen Ungläubigen und Nichts-
gläubigen“, für welche der Vortragende unsere Dichterheroen als „Hilfs-
vermögen“ verwenden möchte, schlägt er nicht besonders hoch an. Diefelb dürfen
sich auf ihre künstlerische Freiheit gegenüber Derjenigen berufen, die sie zur
Folge einer vorherrschenden religiösen oder metaphysischen Ueberzeugung
pressen wollen. Immerhin hat Dr. Richter den Zuhörern einige Anregung
gewährt, besonders durch sein reiches, wenn auch nicht immer völlig ge-
schichtetes Citaten-Material.

* [Bilse-Concerte.] Herr Hof-Musik-Director Bilse giebt auf seiner
Durchreise nach Warschau im Etablissement des Herrn B. Scholz, Margas-
rethenstraße, auch in diesem Jahre einige Concerte. Die Anwesenheit des
so beliebten, vorzüglichen Orchesters wird sich leider nur auf vier Abende
beschränken. Die sehr gut zusammengestellten Programms enthalten wieder-
um viele Nobilitäten, so am ersten Abend den zur allerhöchsten Vermählung
componirten Hochzeitsreigen-Walzer von Bilse; ferner neue Piecen von:
Saint-Saëns, Wagner, Brahms, Tschailowski und Anderen. An jedem
Abend werden einige Virtuosen auftreten; im ersten Concert: Herr Sali-
(Violine), Fräulein Jansen (Harfe), Herr Koch (Cornet). Am zweiten Ab-
end ist besonders zu erwähnen: Herr Thomson mit einer neuen Piece
Sarafate — Septett von Beethoven mit mehrfacher Besetzung der Strei-
kinstrumente, so wie neue Werke von Saint-Saëns. — Um eine U-
mstellung der Concerte zu vermeiden, werden nur so viel Billets ausge-
geben, als der Saal Sitzplätze enthält; auch ist vielfachen Wünschen entspre-
— die Einrichtung getroffen worden, unten im Saal, vis-a-vis dem Or-
chester, Stühle aufzustellen. — Der Billetverkauf findet in der Mit-
telhandlung von Theodor Lichtenberg statt und wird für den Son-
stich morgen eröffnet.

B. [Agitation der Gewerksvereine.] Dem in der letzten N-
des „Gewerksvereins“ veröffentlichten Protokoll der 7. ordentlichen Central-
ratssitzung entnehmen wir, daß von vielen Seiten Gesuche um Abwendung
von Rednern vorliegen. Auf Bericht der 2. Commission wird beschloffen,
Herrn Julius Keller (Generalsecretär des antisocialistischen Arbeit-Con-
gresses) nach Apolda, die Herren Hugo Polke und Klamen nach Bitterfeld,
den Anwalt der deutschen Gewerksvereine Herrn Dr. Max
Hirsch aber nach Breslau zu entsenden, endlich wird ein Gesuch
aus Kienitz betragt, bis die für ganz Schlesien in Aussicht genommene
Agitation zur Ausführung gelangt. — Seitens der hiesigen Gewerksvereins-
mitglieder wird vielfach die Meinung geltend gemacht, Dr. Max Hirsch
werde keinesfalls in öffentlicher Volksversammlung, sondern nur in einer
Parteiversammlung der Mitglieder und Anhänger der deutschen Gewerks-
vereine Vortrag halten.

—d. [Breslauer Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft.] Am 27ten
April fand die erste ordentliche Generalversammlung der Breslauer Straßen-
Eisenbahn-Gesellschaft statt. Der vorgelegte Geschäftsbericht über das erste
Geschäftsjahr wies nach eine Gesamteinnahme von 71,703 M. 97 Pf.,
eine Gesamtausgabe von 46,023 M. 7 Pf., so daß ein Einnahe-Ueber-
schuß von 25,680 M. 90 Pf. verbleibt. Derselbe wurde nach Abzug eines
geringen Betrages für contractliche Gratification mit rund 25,000 M. auf
die neue Rechnung vorgetragen. Im Ganzen wurden 404,408 Personen
befördert. Das dem Statut gemäß ausstehende Mitglied des Aufsicht-
raths wurde von der Versammlung wiedergewählt. Ferner wurden der Ge-
schäfts-Rath Sybold-Frankfurt a. M. und Herr Emil Huber von der
Firma Gebr. Huber hier als neue Mitglieder des Aufsichtsraths gewählt.
— In der nach der General-Versammlung abgehaltenen Aufsichtsraths-
Sitzung wurde beschloffen, daß die Zahlgrenze der Theilstreden wes-
sentlich erweitert und die Touren-Zahl vermehrt werde, so
wie daß auch an den Nachmittagen der Sonn- und Feiertage
nur einfache Fahrpreise für die Theilstreden erhoben wer-
den sollen.

+ [Das 26. Stiftungsfest des hiesigen katholischen Ge-
sellen-Vereins] fand gestern um 3 Uhr nachmittags unter zahlreicher
Theilnahme von geladenen Gästen und angehörigen Familienmitgliedern
im großen Schützenfestsaal statt. Unter den Anwesenden befanden sich
auch einzelne Mitglieder der hiesigen Dom- und Curateiligkeit. Das
Concert begann um 4 Uhr und dauerte bis 6 Uhr, während welcher Zeit
von dem Sängerkorps des Vereins ein Psalm von Klein, ein Sängermar-
sch von Richter und „die Post“ von Schaffer vorgetragen wurde. Curatus
Bode hielt hierauf eine Ansprache, bei deren Schluß ein Hoch auf den Papst
Leo XIII. ausgedrückt wurde, welches den allseitigen Ansturm fand. Dem-
nachst fand auf einer eigens zu diesem Behufe erbauten Bühne die Vor-
stellung von zwei Theaterspielen, „Der Arzt wider Willen“ von Gräfer und
„Die drei Helden“ von Schall, statt. Ein Kanzenvergnügen, das bis nach
Mitternacht andauerte, machte den Beschluß der Festlichkeit.

L. [Transport-Begünstigungen.] Diejenigen Gegenstände, welche
1) auf dem in der Zeit vom 5. bis 7. Juni d. J. in Breslau stattfindenden
Maschinenmarkt, sowie 2) Luxus- und Zuchtstiere, welche auf der in der
Zeit vom 25. bis 29. Mai d. J. in Königsberg i. Pr. stattfindenden Aus-
stellung ausgestellt und veräußert geblieben sind, werden auf allen Staats-
und unter Staats-Verwaltung stehenden Eisenbahnen auf derselben Route
frachtfrei zurückbefördert, wenn unter Vorlage des Frachtbefehls für den
Hintertransport und einer Bescheinigung der Ausstellungs-Comité's darüber,
daß die Gegenstände resp. Pferde ausgestellt gewesen und veräußert ge-
blieben sind, der Rücktransport bei 1) binnen 4 Wochen, bei 2) binnen
14 Tagen nach Schluß der Ausstellungen erfolgt. — Gleiche Begünstigungen
dürften auch die Privatbahnen gewähren.

L. [Landwehr-Übungen] finden zur Zeit in den verschiedenen
Garnisonsstädten der Provinz statt. Am 30. April trafen aus dem Bereich
des Bezirks-Commando Stregau 320 Landwehrmänner hier ein, welche
beim Grenadier-Regiment Nr. 10 eine 13tägige Uebung durchmachen sollen.
+ [Zur Typhus-Epidemie.] Bestand vom 29. April 21 Personen,
auf's Neue erkrankt keine, genesen eine und gestorben 1 Person, so daß mit-
hin ein Bestand von 19 Personen verbleibt.

** [Deutsche Volkschriften.] Zweiter Band. Die Gesundheits-
pflege. Von Dr. J. Jacobi, Königl. Bezirks-Physikus. Breslau 1878.
Verlag von Wilhelm Koberer. Das Buch ist eine wahre Schatzkammer für
die Hygiene, ein Buch, welches in seiner Haushaltung fehlen sollte. Es ge-
währt in leichtverständlicher, populärer Darstellungsweise einen Reichthum
von Rathschlägen und Anweisungen, wie wir unser Heim einrichten, wie
wir leben sollen, um sich vor Krankheit zu schützen und den Körper gesund
zu erhalten. Diese Rathschläge und Anweisungen, diese Lehren der Hygiene
sind unter folgende Rubriken gruppirt: 1) Einleitung, 2) die Wohnung,
3) die Nahrung, 4) die Kleidung und die Hautpflege, 5) die Thätigkeit und
die Ruhe, 6) die Erziehung und die Schule, 7) einige Bemerkungen zur
öffentlichen Gesundheitspflege. — Das Publikum muß dem hochgeschätzten
Herrn Verfasser sehr dankbar sein, daß er ihm in so klarer Weise den Weg
gezeigt hat, sich möglichst vor Krankheit zu schützen, möchten nur die heil-
samen Lehren eine eben so eifrige Nachachtung finden. — Der äußerst billige
Preis (50 Pf. für den 127 S. zählenden Band) mag auch das Seine dazu
beitragen, das treffliche Werkchen zum Volksbesitzthum zu machen.

Erkennenswerth. Bei der am 16. März c. auf dem Domini-
um Wienstowisch bei Landsberg O.S. stattgehabten großen Feuersbrunst
war auch unter Anderem der eiserne Geldschrank, welchen der Domini-
pächter Minor im Jahre 1874 aus der Fabrik unseres Mitbürgers des
Geldschrankfabrikanten K. Anger gekauft hat, derartig der größten Flam-
mengluht ausgesetzt, daß derselbe in Weißglühhitze gerathen war. Trotz
allem sind die darin gewesenen Gelder und Gegenstände (Portefeuille u.)
unverändert geblieben. Der betreffende Schrank ist vor einigen Tagen dem
Hrn. Anger zur Renovation eingeschickt worden und steht derselbe für das
sich Interessirende heute Mittag Nr. 33 zur Ansicht aus. Bemerkenswerth
dürfte der Umstand sein, daß sogar die Lackfarbe im Inneren des Schrank-
— wie der Augenschein ergibt — unverändert geblieben ist. Es gereicht
diese Thatfache der genannten Fabrik zum rühmlichen Zeugniß.

Wiederherstellung der Ruhe. Die Nr. 195 der „Breslauer
Ztg.“ brachte eine Notiz, welche die Meinungen gegen die Auseinanderfegung
„Böhde“ Seitens eines Theils der Separations-Interessenten der Drischsch
Kreuzendorf bei Leobisch zum Gegenstande hat. Diese Notiz ist, wie aus
der Wirt. Geh. Ob.-Reg.-Rath Herr Präsident Schellwitz gütigst mittheilt, in-
sofern nicht zutreffend, als der darin gedachte Vorfall sich nicht in der vor-
benannten Drischsch, sondern in Strzblowitz, Kreis Lublitz, zugefallen
hat. Die gestörte Ruhe ist übrigens unter Zuhilfenahme von 5 Gen-
darman wieder hergestellt worden, ohne daß militärische Hilfe nothwendig
gewesen.

Todesfall. Der 13 Jahre alte Schulknabe Reinhold Bänner,
welcher vor einigen Tagen in einem Vergnügungsorte in Morgenau mit
einigen Altersgenossen Turnübungen an den im dortigen Garten aufge-
stellten Turngeräthen ausgeführt hatte, dabei von beträchtlicher Höhe zu
Boden gestürzt war und beide Vorderarme gebrochen hatte, ist leider gestern
an den erlittenen schweren Verletzungen in der Krankenanstalt des Varm-
beurger Bräuerlothes gestorben.

Polizeiliche. Einem Fleischermeister wurden 5 große Tafeln
Zinnblech im Werthe von 60 Mark gestohlen. — Aus dem Wäschboden
eines Hauses der Hinterstraße wurden einer dafelst wohnhaften Drochsen-
besizers 5 Stück Oberbeenden (eines davon mit H. F. gezeichnet), 5 Stück
weiße Taschentücher mit R. L., zwei Frauenhandschuhe (eines mit J. L., eines
mit M. K. gezeichnet), im Gesamtwerte von 36 Mark entwendet. — Von
dem Hause Längengasse Nr. 79 ist in der verflochtenen Nacht ein Metall-
schloß mit der Aufschrift „General-Agentur der Gladbacher Feuerversicherung-
G. Friedländer“ gestohlen worden. — Ein auf der Durchreise begriffener
Köpergasse übergab gestern, als er sich bei dem Obermeister der Innung
auf der Kirchstraße das Reiseviaticum abholen wollte, seinem Reisekollegen
— dem Wäschgehilfen Zimmer — sein Ränzchen, in welchem sich eine Menge
Kleidungsstücke und Wertgegenstände befanden, zur Aufbewahrung. Leider ist
der genannte freche Dieb, der zur Verhaftung gesucht wird, mit dem ihm
übergebenen Ränzchen auf und davon gegangen. — Abhanden gekommen
ist auf dem Wege von Scheinich nach der Herrenstraße ein goldenes Me-
dallion in Buchform mit 3 Bildern, und einer Dame von der Albrechtsstraße
ein goldenes Armband in der Form eines Reifens im Werthe von 100 Mk.
— Verhaftet wurde ein Arbeiter wegen Vergehens gegen den § 176.
— Der betrichtigte Bleidrehbrett ist endlich in der Person des Arbeiters G.
ermittelt und zur Haft gebracht worden. — Ferner wurden der Arbeiter S.
wegen eines in Schottwitz verübten Diebstahls, der Buchhalter H.
wegen eines an seinem Schlafmüth auf der Großen Grotzengasse verübten
Diebstahls, der Cigarrenmacher W. wegen eines Schlafstellen Diebstahls,
zum Arbeiter S. wegen Hühner Diebstahls, der Haushälter G. wegen fort-
gesetzter Geld Diebstahle, verhaftet an seinem Prinzipal, einem Ledertauschmann
unter dem Ringe, der Wäschgehilfen S. wegen Unterschlagungen von Gel-
den, die derselbe auf den Namen seines Lehrmeisters von der Mathias-
straße widerrechtlich eingezeichnet, und endlich der Pfefferkühler S. wegen
Betrugs gefänglich eingebracht.

Un der Untersuchungssache in Betreff des an dem Zimmermann
H. Klette in der Nacht vom 23. zum 24. verübten Mordanschlags ist ermittelt
worden, daß sich in derselben Nacht 3 Männer in defekter Kleidung, an-
scheinend Ziegelerbeiter, zwischen Pöpelwitz und Breslau am Eisenbahnstamm
umhergetrieben haben. Einer derselben war ohne Fußbekleidung, und ein
anderer sprach nur polnisch; der Letztere trug einen sogenannten Vorer von
weiß und schwarzem Geseht mit matt gelbem Knopf unter dem Kinde ber-
borgten. Alle diejenigen, welche über diese Angelegenheit Auskunft zu geben
vermögen, insbesondere 2 Müller in Begleitung einer Frau, werden auf-
gefordert sich im Zimmer Nr. 21 des hiesigen Polizei-Präsidiums zu melden.
Verhaftungen werden erstatet.

— ch. Rauban, 29. April. [Kaiser Wilhelm-Grube. — Theater.
— Cantor Alde +.] Während der Abfah der im Betriebe be-
findlichen Kohlenbeden zu Langenloß, Vertelsdorf, Seibsdorf und Lich-
tenau, der Actien-Gesellschaft „Gladbach“ gehörig, laut Jahresbericht
von 1,119,000 Hectoliter auf 638,000 Hectoliter, also um beinahe 50
Procent heruntergegangen sind, können von dem Bergwerk zu Lichtenau, der
„Kaiser Wilhelm-Grube“ erfreuliche Resultate berichtet werden. Obgleich
in letztgenannter Grube die Preise im Durchschnitt nicht wie bei der Grube
zu Langenloß um 10 Pf., sondern nur um 7 Pf. per Seckel herabgesetzt
werden konnten, so hat sich doch der Abfah von 130,000 Hectol. auf 380,000
Hectoliter per anno, also um 200 pCt. vermehrt. Ein noch ungerichtetes
Kohlenfeld des Kaiser Wilhelm-Bergwerkes, welches beinahe 2 Jahre mit 2
Tag und Nacht im Betriebe befindlich gewesen, Vorräthen abgebohrt
worden ist und ein regelmäßig und mächtig anstehendes Kohlenfeld nach-
weist, dürfte die Umgegend in nächster Zeit vor Kohlenmangel sichern. Auch
die Dampf-Kohlenpressen-Fabrikation in genanntem Bergwerk ist im steten
Steigen begriffen. Eine einzige Presse brennt bei 10stündiger Arbeitszeit
circa 45,000 Steine zu liefern. — Die Mitglieder des Södliger Stadttheaters
gaben die Osterfeier und im Laufe dieser Woche einen Opus von Vor-
stellungen im Hotel zum Hirs. Die Vorstellungen waren im Ganzen nur
spärlich besucht und fand heute Abend schon die letzte Vorstellung statt. —
Vorigen Sonnabend verstarb zu Meßersdorf hiesigen Kreises Herr Cantor
Alde in einem Alter von 68 Jahren, nachdem derselbe gegen 40 Jahre lang
als Cantor in dem dasigen Kirchspiel mit vielem Segen gewirkt.

8 Buzlau, 29. April. [Ausstellung.] Sonntag, den 28. April,
vormittag 11 Uhr, wurde in dem großen Rathhause die von dem hiesigen
Gewerbeverein veranstaltete Ausstellung von Lehrplänen im Besseim
des Magistrats-Collegiums und anderer Gasse von dem Vorsitzenden des
genannten Vereins eröffnet. Es hatten an 100 Lehrlinge Arbeiten einge-
liefert, namentlich waren die Schüler zahlreich vertreten; außerdem noch
Drechsler, Böttcher, Korbmacher, Siebmacher, Goldarbeiter, Mechaniker,
Schlosser, Klempner, Schneider, Schuhmacher, Klempner, Steinmetzen, Köpfer,
Maler und Lithographen. Der Schluß der Ausstellung findet Sonntag, den
5. Mai statt und wird damit eine Prämierung der besten Arbeiten ver-
bunden werden. — Am Sonnabend, den 27. April, feierte der hiesige Hum-
boldt-Verein sein 25jähriges Stiftungsfest durch ein Abendbrot im Gasthof
zum Kronprinzen, an welchem ca. 30 Personen theilnahmen.

Δ Schweidnitz, 29. April. [Zur Saison. — Ovation.] Die Vereine,
welche ihre gefelligen Zusammenkünfte auf das Winterhalbjahr beschränken,
haben zum größten Theile bereits ihre Thätigkeit beendet. Die Bilomathe
hielt ihre letzte Sitzung am 27. d. Mts. ab und schloß dieselbe mit einem
Festmahle. Wie die landwirthschaftliche Winterschule ihren Verlauf beendet
hat, so haben auch die Unterrichtsstunden für Handlungsführer zeitweise
aufgehört. — Am gestrigen Tage vereinigten sich ein großer Theil der Mit-
glieder unserer hiesigen Behörden zu einer besonderen Festlichkeit. Es war
auf Nachmittags 1½ Uhr eine Versammlung im Sitzungssaale der Stadt-
verordneten von dem Vorsteher des gedachten Collegiums anberaumt wor-
den. Drei Freunde des Oberbürgermeisters Glubrecht, der Besitzer der
hiesigen Hof- und Stadtabtheile, Herr Bando, der Zahnkünstler Herr Thiel
aus Breslau und Herr Wäler Wäler hatten sich vereinigt, ein gelungenes
Brustbild des Oberbürgermeisters (Nagelmaße) in geschmackvollem Rahmen
zur Decoration des Sitzungssaales der Stadtverordneten zu schenken. In
der anberaumten Sitzung, an welcher sich der größere Theil der Stadtver-
ordneten und der gesamte Magistrat theilnahmen, übergab im Namen seiner
Genossen Apotheker Bando das Brustbild, das inzwischen im Saale aufge-
hängt worden war, der Versammlung. Im Namen derselben dankte der
Stadtverordnete-Vorsteher, Justizrath Gröger, den freundlichen Gebern und
wies sich dann an den Oberbürgermeister Glubrecht, indem er demselben
im Hinblick auf den neuen Beweis dankbarer Gesinnung, die ihm zu Theil
geworden, die Glückwünsche der Festgenossen zu seinem Geburtstage, der
auf den gestrigen Tag fiel, darbrachte. Mit einem dreifachen Hoch auf den-
selben, in welchem die ganze Versammlung einmüthig, schloß er seine An-
sprache, welche der Oberbürgermeister in bewegten Worten erwiderte. An
diesen Festakt reihte sich ein gemeinschaftliches Mahl im Gasthof „zur gold-
nen Krone“. Bei demselben brachte der Oberbürgermeister Glubrecht den
Toast auf Se. Majestät den Kaiser und König aus, Professor Schmidt als

Stellvertreter des Stadtverordneten-Vorsteher auf den Herrn Oberbürger-
meister, indem er dessen Thätigkeit für das Wohl der Stadt in dieser Epoche
des Aufschwunges, den dieselbe seit der Aufhebung der Festung genommen,
herbeizubringen, Dr. med. Meyer auf die drei Herren, welche durch die Ovation,
die sie dem Stadtverordneten-Vorsteher, zugleich die Stadtverordneten zu
besonderen Danke verpflichtet habe. Im Namen derselben antwortete Herr
Thiel. Stadtrath Schmidt brachte darauf einen Toast auf den anwesenden
Landrath Baron von Jellitz aus, auf welchen dieser mit dem Wunsche ant-
wortete, daß die rüstige Arbeitskraft des Oberbürgermeisters der Stadt noch
lange erhalten bleiben möge. Der Oberbürgermeister dankte für die freund-
lichen Gesinnungen, welche in dem ihm gewiesenen Toasten ihm dargebracht
worden, und ließ die Stadt Schweidnitz und deren Einwohnerschaft hoch leben.

++ Bernstadt, 28. April. [Jubiläum. — Fortbildungsverein.] Gestern
feierte der Lehrer und Organist Herr Ulrich in Bielguth sein
25jähriges Amt-Jubiläum. Vom Lehrverein zu Postelmühl-Mühlbach
wurde ihm ein sehr sauber gearbeitetes Cigarrenkästchen mit Cigarren, vom
hiesigen Lehrverein ein Bierglas mit Alindenbedel und der Inschrift „25“,
Lehrverein Bernstadt überreicht. — Gestern Abend fand eine Versamm-
lung des hiesigen Fortbildungsvereins statt und hielt dabei Herr Kreis-
rath Schellwitz einen Vortrag, „über die Consequenzen der Dar-
win'schen Lehre“. Die leider nur in mäßiger Zahl erschienenen Zuhörer
gaben dem Redner ihren Dank für den mit sehr großer Sorgfalt bearbeiteten,
klaren und verständlichen Vortrag durch Erheben von den Plätzen zu er-
kennen. Sodann las Herr Moritz Scheurich Politische Gedichte vor,
worin derselbe großes Talent befißt.

○ Beuthen D.S., 29. April. [Verurtheilung.] Am 27. d. kam
vor der hiesigen gerichtlichen Strafkammer die Angelegenheit wegen der be-
kannten Pulverdiebstähle zur Verhandlung. Die Resultate der seit neun
Monaten schwebenden Untersuchung und die ermittelten zahlreichen, aus den
Jahren 1874 bis 1877 datirenden einzelnen Fälle, sind in einer sehr um-
fangreichen Anlage niedergelegt, welche letztere sich gegen 10 Personen, die
beiden Kaufleute W. aus Jarze an der Spitze, und zwar wegen schwerer
Fehlerei, Hausvergehen und Uebertretung der Bestimmungen zur Auf-
bewahrung von Sprengstoffen, richtet. Von dem Verbrechen der Fehleri-
wurden die Angeklagten nach zweijähriger Verhandlung zwar freigesprochen,
dagegen wegen der anderen Vergehen über sämtliche Betheiligte, Geld- oder
dementsprechende Haftstrafen von 150 bis 30 Mark verhängt. Die hier Ver-
urtheilten bilden nur einen Theil der die Specialität der Pulverdiebstähle
vorstellenden in allen Kreisen des Industriebezugs verbreiteten unredlichen
Conjuncturen. Von dergleichen Diebstählen selbst hat man in letzter Zeit
weniger gehört.

○ Königsbütte, 29. April. [Auffinden einer Kindesleiche.] In
den frühen Morgenstunden des heutigen Tages bemerkten die Bewohner
des Kronprinzenstraße Nr. 5 gelegenen Grundstücks, daß die Hunde des
Fleischers D. im Gebüsch an irgend einem Gegenstande zerrten. Näheres
Nachsehen ergab, daß der Gegenstand nichts Geringeres als die Leiche eines
neugeborenen Kindes war. Vermuthlich ist dieselbe bei der letzten Reinigung
des Aborts aus diesem, ohne daß es die Arbeiter bemerkten, mit entführt
und auf den Hofhauften, aus welchem die Hunde sie hervorholten,
gebracht worden. Offenbar liegt ein Verbrechen vor. Der Verdacht der
Thäterschaft lenkt sich auf eine Weibsperson, welche vor einiger Zeit zum
Besuch einer Anverwandten in das bezeichnete Haus kam und seit etwa
3 Wochen spurlos verschwunden ist. Selbstredend sind von unserer Polizei
somit die nöthigen Schritte eingeleitet worden, um Licht in die Angelegen-
heit zu bringen.

○ Gleiwitz, 29. April. [Tageschronik.] Einer zuverlässigen Nach-
richt zufolge trifft der Herr Oberpräsident von Putzamer morgen Abend, von
Laband kommend hier ein und wird am nächsten Morgen seine Reise über
Groß-Panitzsch nach Nikolai weiter fortsetzen. — Leider soll auch in diesem
Jahre der Kreis Ost-Gleiwitz von dem unheimlichen Gaste, dem Typhus,
nicht verschont bleiben. In Moroz, hiesigen Kreises, hat er am Donner-
stag voriger Woche seinen Einzug gehalten. Es sind eine nicht unbeträcht-
liche Anzahl Erkrankungen constatirt worden und wie wir erfahren, darunter
auch 2 Fälle des gefährlichen Hunger-Typhus. Schon im vergangenen Jahre
war Moroz mit seiner Umgebung arg heimge sucht und nur der energischen
vorzüglichen Thätigkeit der Kreisverwaltung ist es zu danken, daß eine Aus-
breitung der Epidemie verhindert wurde. Jene Gegend ist nur von armen
Leuten bewohnt. Bei dem Mangel lohnenden Verdienstes ist die Noth eine
große, so daß nur mit großen pecuniären Opfern der Weiterverbreitung des
Typhus wirksam begegnet werden kann; handelt es sich doch nicht allein um
die Pflege der Erkrankten, sondern auch um die Unterstüßung der Gesunden.
Die uns mitgetheilt wird, hat wiederum die Kreisverwaltung insbesondere
Landrath Graf Strachwitz, in anerkennenswerther Weise nach Möglichkeit
Vorsorge getroffen, einer Weiterverbreitung der Epidemie aufs Wirksamste
zu begegnen. Mögen die Maßregeln von günstigem Erfolge gekrönt sein.
Auch seitens der Militärbehörden wird dahin gewirkt, daß der Verbreitung
des Typhus nicht Vorbehalt geleistet werde. Aus solchen Ortschaften, in
denen der Typhus herrscht, sollen Mannschaften zu den nächsten stätigen
Übungen der Reserve und Landwehr nicht eingezeichnet werden. —
Vorgestern wurde in der Nähe der königlichen Eisenbahn ein früherer
Hausbälter abgefaßt, als derselbe mit einem eisernen Bohrer Birnbäume
anbohrte und den Saft in Flaschen abzapfte. Offentlich wird dieser Baum-
frevler exemplarisch bestraft werden.

Δ Meß, 29. April. [Bad Goczalkowiz. — Aquarium.] In
Goczalkowiz fängt es an sich zu regen. In den Bade- und Wohnhäusern
find verschiedene Handwerker beschäftigt, um die nöthigen Renovirungen und
Veränderungen bis zur Eröffnung der Saison fertig zu stellen, welche Mitte
Mai stattfinden. Die Badeverwaltung läßt es sich angelegen sein, alles zu
einem bequemen und angenehmen Aufenthalt für die Kurgäste herzurichten.
Die Restauration befindet sich wieder in den bewährten Händen des Herrn
Schubert. Wir wollen hoffen, daß die Frequenz in der diesjährigen Saison
eine stärkere sei, als in der vorjährigen. — Bei unserem Mitbürger, dem
Klempnermeister Lewy, ist seit einigen Tagen ein kunstvoll gearbeitetes und
im Aeußeren höchst elegant ausgestattetes Aquarium zur Ansicht aufgestellt.
Herr Lewy, welcher dasselbe eigenhändig gebaut, hat dadurch gezeigt, was
Talent und Strebsamkeit zu schaffen vermögen. Als Modell hat Herr
Lewy das auf unserem Ringe stehende Kriegerdenkmal genommen und es
ist das Aquarium in zierlicher Form genau so gestaltet. Im Postament
befindet sich das bereits bedürftige Aquarium selbst, und in dem darüber
befindlichen mit verschiedenen Topfgewächsen ausgestatteten Raume wirft ein
Springbrunnen seine Wasserperlen auf dieselben. Das Ganze ist lebens-
werth und würde einem Salon gewiß zur Zierde gereichen.

Handel, Industrie etc.

4 Breslau, 30. April. [Von der Börse.] Bei großer Geschäfts-
stille vertehrte die Börse in ziemlich fester Haltung. Creditactien setzten zu
337 ein, hoben sich vorübergehend auf 340 und schlossen zu 338. Oester-
reichische Renten ertragslos. Einheimische Werthe still. Russische Valuta
nachgebend 193—193,50—191.

Breslau, 30. April. [Amtlicher Producten-Vorricht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) behauptet, gel. — Str., pr. April 137 Mark
bezahlt, April-Mai 137 Mark bezahlt, Mai-Juni 137 Mark bezahlt, Juni-
Juli 139 Mark Bd., 139,50 Mark Br., Juli-August 140 Mark Br., September-
October —
Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Str., pr. lauf. Monat 207 Mark Bd.,
April-Mai 207 Mark Bd., Mai-Juni —
Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Str., pr. lauf. Monat —
Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gel. 500 Str., pr. lauf. Monat 130 Mark
bezahlt, Mai 122 Mark Br., Mai-Juni 122 Mark Br., Juni-Juli 125 Br.
Raps (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Str., pr. lauf. Monat — Mark Br.
Rübsl (pr. 100 Kilogr.) unverändert, gel. — Str., loco 69 Mark Br.,
pr. April 67 Mark Br., 66,50 Mark Bd., April-Mai 67 Mark Br., 66,50
Mark Bd., Mai-Juni 67 Mark Br., 63,50 Mark Bd., September-October
64,50 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 °) fest, gel. 20,000 Liter, pr. April
50,80 Mark bezahlt und Bd., April-Mai 50,80 Mark bezahlt und Bd., Mai-
Juni 50,80 Mark bezahlt und Bd., Juni-Juli 51,50 Mark Br., Juli-August
52 Mark Bd., August-September —
Regulirungspreise pr. April 1878: Roggen 137,50 Mark, Weizen
210 Mark, Gerste — Mark, Hafer 130 Mark, Raps — Mark, Rübsl
63,50 Mark, Spiritus 50,90 Mark.
Rint: Schles. Verein 17,25 Mark bezahlt, Goblumark 17,40 Mark
bezahlt.

Die Worsen-Commissen.

Kündigungs-Preise für den 1. Mai.

Roggen 137, 00 Mark, Weizen 207, 00, Gerste —, Hafer 130, 00,
Raps —, Rübsl 67, 00, Spiritus 50, 80.

Breslau, 30. April. Preise der Cerealien.

Feitzehung der hiesigen Markt-Deputation pr. 200 Bollsph. = 100 Kilogr.	schwere			mittlere			leichte Waare.		
	höchster	niedrigster	Mittel	höchster	niedrigster	Mittel	höchster	niedrigster	Mittel
Weizen, weißer...	21 00	20 70	21 80	21 30	20 20	20 20	20 20	19 40	19 40
Weizen, gelber...	20 40	20 20	21 00	20 80	20 00	19 10	20 00	19 10	19 10
Roggen...	14 20	13 70	13 40	13 20	13 00	12 60	13 00	12 60	12 60
Gerste...	16 30	15 60	15 10	14 60	14 30	13 50	14 30	13 50	13 50
Hafer...	13 60	13 20	12 90	12 40	12 00	11 60	12 00	11 60	11 60
Rübsen...	17 00	16 30	15 80	14 90	14 40	13 80	14 40	13 80	13 80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission
zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pr. 200 Bollsph. = 100 Kilogramm.

	feine	mittlere	ord. Waare.
Raps...	30	27	24
Winter-Rübsen...	28	25	21
Sommer-Rübsen...	27	24	20
Dotter...	23	20	17
Schmalz...	25	22	19

Kartoffeln per Sack (zwei Reuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kgr.)

beste 2,50—3,50 Mark, geringere 2,00—2,50 Mark.
per Reuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,25—1,75 Mt., geringere 1,00—1,25 Mt.
per Liter 0,03—0,06 Mark.

— d. Breslau, 30. April. [Der Rost- und Rindviehmarkt.] welcher
gestern hieselbst abgehalten wurde, war ziemlich zahlreich mit Verkaufer-
Thieren besetzt und entwickelte einen verhältnismäßig lebhaften Umfah.
Es waren allein weit über 800 Pferde zum Verkauf gestellt. Die schlechtesten
derselben, 150 an der Zahl, wurden fast sämmtlich zum Preise von 30 bis
120 M. pro Stück verkauft. Von den 275 zum Verkauf gestellten geschätz-
lichen Reit-, Wagen- und Arbeits-Pferden wurde die Hälfte zum Preise von
150 bis 600 M. pro Stück abgesetzt. Gute Reit- und Wagenpferde waren
275 vorhanden, von denen der 3. Theil zum Preise von 600 bis 900 M.
pro Stück veräußert wurde. Von 143 Lurus-Pferden kamen nur 6 zum
Preise von 900 bis 1500 M. pro Stück zum Verkauf. Die Zahl der vor-
handenen jungen Sengale betrug 7, von denen 3 zum Preise von 400 bis
600 M. Abnehmer fanden. — Bullen fehlten gänzlich. Die vorhandenen
27 fetten und 63 mageren Ochsen wurden sämmtlich verkauft, die ersten
zum Preise von 345 bis 420 M. pro Stück, die letzteren zum Preise von
219 bis 300 M. das Stück. Von 210 Kühen wurden ¼ zum Preise von
132 bis 330 M. pro Stück abgesetzt. An Kälbern waren 79 Stück vor-
handen, von denen 69 zum Preise von 15 bis 36 M. pro Stück verkauft
wurden. — Von 29 aufgetriebenen Rindviegen gelangten nur 3 zum Ver-
kauf, welche mit 16 bis 21 M. das Stück bezahlt wurden. Böde und Fidei
fehlten gänzlich. — An Schweinen waren aufgetrieben: 237 magere, davon
der 3. Theil zum Preise von 26 bis 45 M. pro Stück verkauft; 4 fette,
davon nur 1 zum Preise von 54 M. verkauft; endlich 876 Ferkel, die fast
sämmtlich zum Verkauf kamen und mit 10 bis 24 M. pro Stück bezahlt
wurden.

§ Breslau, 30. April. [Submission auf Eisenbahnschienen
und eiserne Schwellen.] Bei der königl. Direction der Niederschlesisch-
Märkischen Eisenbahn in Berlin fand gestern ein öffentlicher Submissions-
termin statt bezugs Vergebung der Lieferung von 1) 1,813,000 Kilogramm
Gußstahlschienen, 131 Millimeter hoch, 2) 1,899,800 Kilogramm eisernen
Langschwellen und 3) 249,500 Kilogramm eisernen Querschwellen. Auf
Schienen gingen folgende Offerten ein: Vereinigte Königs- und Laurahütte
15,50 Mark frei Königsbütte; Friedrich Krupp in Essen 14,95 Mark frei
Essen; Höder Verein 15,40 Mark frei Höder; Rheinische Stahlwerke in
Ruhrt 15,30 Mark frei Ruhrort; Bochumer Verein 15,25 Mark frei Bochum;
Eisen- und Stahlwerk Höfch in Dortmund 15,40 M. frei Dortmund; Union,
Actiengesellschaft in Dortmund 15,40 Mark frei Dortmund; Königin-Marien-
hütte in Gainsdorf 15,70 Mark frei Gainsdorf; Eisen- und Stahlwerk Döna-
brück 15,50 Mark frei Dönaabrad; Gute-Hoffnungshütte, Oberhausen, 15,275
Mark frei Oberhausen; Rhönitz, Actiengesellschaft in Saar bei Ruhrort 15,30
Mark frei Ruhrort. — Schwellen boten an: Rhönitz in Saar, Langschwellen
zu 13,30 Mark; Querschwellen zu 17,60 Mark frei Ruhrort; Gute-Hoffnung-
hütte in Oberhausen Langschwellen zu 13,35 Mark; Querschwellen zu 17,35
Mark frei Oberhausen; de Wendel in Hayange Langschwellen zu 13 Mark,
Querschwellen zu 18 Mark frei Siringen; Höder Verein Langschwellen zu
13,60 Mark, Querschwellen zu 17,60 Mark frei Höder; Nachener Hütten-
Actien-Verein 1,000,000 Kilogramm Langschwellen zu 12,70 Mark frei Rote
Erde; Böllinger Eisenhütte Langschwellen zu 13,18 Mark, Querschwellen zu
18,18 Mark frei Böllingen; Union in Dortmund 900,000 Kilogramm Lang-
schwellen zu 13 Mark, Querschwellen zu 17 Mark frei Steele; Eisen-
und Stahlwerk Dönaabrad Langschwellen zu 14 Mark, Querschwellen zu 18 Mark
frei Dönaabrad; Vereinigte Königs- und Laurahütte Langschwellen zu 13,80
Mark frei Königsbütte; Burbacher Hütte Langschwellen zu 13,05 Mark;
Querschwellen zu 18,10 Mark frei Burbach. Die angegebenen Preise ver-
stehen sich für 100 Kilogramm.

Trautenau, 29. April. [Garnmarkt.] Weiderlei Garnsorten sind heute
in sehr fester Tendenz zu Gunsten der Spinner. Diese sind zumeist unter
Schuß und der Mangel an Low- wie Lineargarnen beeinträchtigt den Umsah.
Notirt wird Tomgarn Nr. 10 mit 69/72, Nr. 14 mit 53/57, Nr. 20 mit
43/48, Lineargarn Nr. 30 mit 43/46, Nr. 40 mit 35/39, Nr. 60/70 mit 30/32
Gulden per Schock, übrige Nummern verhältnismäßig und je nach Qualität,
Ziel 3—4 monatlich, ab Fabrik. Obige Notirungen wurden voll erzielt und
zeigte der heutige Garnmarkt bei gutem Besuch recht lebhaften Begehr, welcher
leichter sich über alle Nummern erstreckte.

*** [Schlesische Lebensversicherungs-Actiengesellschaft.]** In der am
29. d. Mts. abgehaltenen General-Versammlung der Schlesischen Lebens-
versicherungs-Actiengesellschaft in Breslau waren 298 Actien mit der gleichen
Anzahl Stimmen betreten.

Dem Geschäftsbericht entnehmen wir Folgendes:
Es gelangten während des Jahres 1877 zum Abschluß:
780 Capitalversicherungen auf den Todesfall über eine
Summe von M. 2,687,400. —
87 Capitalversicherungen auf den Lebensfall über eine
Summe von 158,600. —
6 Rentenversicherungen auf eine jährliche Rente von 1,813. 20.
Hierdurch war am Schluß des betreffenden Versicherungsjahres nach
Abzug aller durch den Tod, Rückfah, Aufgabe u. während desselben erfolgte-
nen Versicherungen der Bestand auf:
2768 Capitalversicherungen auf den Todesfall über M. 9,095,743. —
207 Capitalversicherungen auf den Lebensfall über 411,543. —
und 20 Rentenversicherungen über 36,852. 44.
jährliche Rente angewachsen.

Die Sterbefällen-Versicherungen wiesen ultimo 1877 einen Bestand von
330 Versicherungen über M. 163,500 auf.

Gegen Unfall waren am Schluß des Jahres 1877
Collectiv: 58,232 Personen mit einer Summe von M. 394,731,448.
und individuell: 1,043 Personen mit einer Summe von „ 11,438,467.
betrieffend.

Die Gesamt-Prämien-Einnahme betrug M. 547,676. 27,
die Gesamt-Einnahme „ 1,111,632. 54,
die Gesamt-Ausgabe „ 1,070,820. 90,
der Reingewinn also 40,811. 64.

Von diesem wurden nach Abhebung des statutenmäßigen Betrages für
den Capital-Reservefonds und der Antidemen an die Actionäre eine Divi-
dende von 5½ Procent ihrer auf die Actien geleisteten Einzahlungen mit
33,000 Mark vertheilt.

Die beantragte Decharge wurde einstimmig ertheilt.
Die durch das Loos ausgeschiedenen Mitglieder des Verwaltungsraths,
Herr Gerichs-Affessor und Banquier Ludwig Landsberg in Breslau und
Herr Commerzienrath Dr. C. Weßth in Wästelwäldersdorf wurden einstim-
mig wiedergewählt.

2. [Berichtigung.] Der Bericht über die General-Versammlung der
Breslauer Disconto-Bank Friedenthal u. Co. in Nr. 199 der „Bresl. Ztg.“
ist dahin richtig zu stellen, daß Herr Commerzienrath B. C. Friedenthal die
Wahl der Herren Stadtrath Friederich und Stadtrath Seeborn vorschlug,
während Herr Hugo Heimann die Wiederwahl der ausgeschiedenen Mit-
glieder des Verwaltungsraths beantragt hatte.

Paul Scholtz's Stablfest-
ment.
Großes Concert
der Breslauer Concert-Capelle.
Director Herr Trautmann.
Anfang 7 1/2 Uhr. [6150]
Entree 25 Pf., Damen 10 Pf.

Zeltgarten.

Täglich [6146]

Grosses Concert.
Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 10 Pf.

Concert-Haus,

vorm. Wiesner, jetzt Nitsche.
Täglich [6147]

Großes Concert

an der Damen-Gesellschaft Kappe.
Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 30 Pf.

Simmenauer Garten.

Victoria-Theater.
Heute und täglich [6148]

Concert und Vorkellung.
Erstes Auftreten der
Brasilianischen Affenfamilie.

Zoologischer Garten.

Heute Mittwoch [6158]

Großes

Militär-Concert,

ausgeführt von der Regimentsmusik
des 1. Schlef. Grenad.-Regts. Nr. 10
unter Direction
vom Capellmeister W. Herzog.
Entree 50 Pf.
Kinder unter 10 Jahren 10 Pf.
Actionäre und Abonnenten frei.

Lieblich's-Höhe.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich
meinen Mittagstisch von 1-3 Uhr
à la carte 1,50 und höher.
[6165] Fr. Guth.

Matthias-Park.

Da ich die [4510]

Garten-Renovation

heute beendet habe, so lade ich meine
hochgeehrten Gäste ein.

Gutes Lager-

und Rock-Bier

von der Koppener Dampf-Bräuerei,
sowie auch gute Speisen.
C. Kassner.

Rosenthal,

im Mai 1878.

Hiermit erlaube ich mir auf das
morgen Donnerstag stattfindende erste

Familienfest

mit der ergebenen Bitte aufmerksam
zu machen, qu. Einladung an der
Kasse vorzuzeigen. [4529]

Hochachtungsvoll J. Seiffert.

Kattowitz, den 1. Mai 1878.

Am heutigen Tage wird der von
mir auf meinem Grundstücke am
Bahndorfe neu angelegte [1686]

Stadtgarten

als Restaurant und Garten-Eta-
blissement eröffnet. Eingang neben
dem Kaiserlichen Postamt (schräglüber
dem Bahndorfe) und in der neuen
Querstraße.

Speisen und Getränke etc. in bester
Qualität bei billigen Preisen und
promptester Bedienung.

H. Liers.

Or. Brieg. □. F. z. a. □.

5. V. M. 12 1/2. Stf. F. u. T.

□. I.

J. O. O. F. Morse □. 1. V.

V. 8 1/2 A.

Mont. 3. V. 7. R. IV.

Unsere geehrten Ge-
schäftsfreunden die Nach-
richt, dass mit dem heu-
tigen Tage unser Reisen-
der Herr Lauterbach auf-
gehört hat für uns thätig
zu sein. [1681]

Ratibor, 24. April 1878.

Ratiborer

Schnupftabak-Fabrik,

L. Breitbarth & Co.

Vom 10. April c. ab

practicire ich wieder in [6172]

Carlsbad

und wohne im „Fürst Neuf-Greiz“
Sanitätsrath Dr. Wollner.

Gesundheitsbenden,
welche in der Wäsche nicht einlaufen,
Unterbekleider, Strümpfe und
Socken, jede Größe, beste Waare,
billigst bei [6154]

Adolph Adam,

Schweidnitzerstr. 1, nahe am Ringe.

Adolf

Jensen's

vierhändige

Original-Compositionen

für Pianoforte.

Im Verlage von [6164]

Julius Hainauer,

Königliche Hof-Musikhandlung
in Breslau,

sind soeben erschienen:

Silhouetten.

Sechs Clavierstücke zu
4 Händen von

Adolf Jensen.

Op. 72.

Hest I. 1) Zu Zweien, 2) Co-
lombina, 3) Sausewind

3 Mk. 50 Pf.

Hest II. 4) Dolce far niente

5) Die Zecher, 6) Grossmüt-
terchen 4 M. 50 Pf.

Adolf Jensen.

Op. 43. Idyllen. Acht Cla-
vierstücke zu 4 Händen:

Nr. 1. Morgendämmerung 1,75.

Nr. 2. Feld-, Wald- und
Liebesgötter 2,25.

Nr. 3. Waldvögelchen 1,25.

Nr. 4. Dryade 1,75.

Nr. 5. Mittagsstille 1,75.

Nr. 6. Abendnähe 1,50.

Nr. 7. Nacht 1,75.

Nr. 8. Dionysosfeier 2,50.

Op. 45. Hochzeits-Musik
f. P. zu 4 Händen:

Nr. 1. Festzug 1,50.

Nr. 2. Brautzug 1,75.

Nr. 3. Reigen 1,75.

Nr. 4. Notturmo 2,00.

Dasselbe komplett in einem
Bande 5,00.

Op. 59. Abendmusik für
P. zu 4 Händen 5,00.

Op. 60. Lebensbilder
für P. zu 4 Händen:

Hest I. Im Rittersaal, Am Brun-
nen, Soldatenmarsch

4,50.

Hest II. Sommerlust, Ziegeuner-
Concert, Letzter Gang

5,00.

Heirathspartien berm. dis-
cret u. solid

Fr. Schwarz, Breslau, Sonnenstr. 14.

Ring 45.

Heinrich Zeisig,

Posamentierwaaren-Fabrik,

empfiehlt sein großes Lager von neuesten

schwarz u. couleurt seidenen u. wollenen Franzen, Borten, Besätzen,

Gimpen, Schnuren, Quasten, Ornamenten mit Clair de lune,

Iris und schwarzen Perlen;

wollene und seidene Federbesätze in allen Farben;

bunte türkisch seidene Borten für Kleider und Schlafröcke;

Kreuzstichborten und bunte, waschechte Galons für Waschlkleider

in größter Auswahl;

Knöpfe in Horn, Holz, Posamentierarbeit, Perlmutter, Steinmuss etc.

in reizenden Dessins und neuesten Farben;

bunt seidene echt englische Promenaden- u. Gartenfilethandschuhe;

Nähmaschinengarne, Chapp, Näh- und Knopflochseiden,

Kleiderschoner, Futterstoffe, bunte Stick- und Häkelgarne,

Mohairwolle, bunte waschechte Strumpfscheiden.

Alles bei besten Qualitäten zu den billigsten Preisen. [5978]

Muster stehen jederzeit gern zu Diensten!

Bestellungen werden prompt effectuirt.

Besätze etc. voriger Saisons werden zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft!

En gros — En détail!

Ring 45.

Ring 45.

Langer's Clavier-Institute,

Tauenzienstrasse 17b u. Feldstrasse 15, eröffn. den 1. Mai neue Course.

„Stadtpark“, Alte Taschenstr. 21.

Hotel — Zimmer von Mark 1,50 an —, Restauration

und Skating Rink empfehlen wir einer geneigten Beachtung.

Brieger Actien-Dampfbräuerei Thiel, Gütler & Comp.

Rath in Sachen kritischer Lebensfälle.

Neue Schweidnitzerstrasse 9a („Prinz Friedrich Karl“) I.

Die gew. Heilturn. für Lungen- und Herzerkrankte f. z. gef. Empfangn.

fertig gestellt. Auch empf. es sich, für die Folge bei Entnahme von Kur-

mitteln ein gemeinschaftl. Zusammengehen v. mind. 3 Beihil. eier u. verl.

Kranth. eintreten z. lassen, zu Gunsten bez. d. Kostenpunktes wie eingehend

näherer, auf Gegenseitigkeit beruhender Selbstbeurtheilung. Rath gratis. [4545]

Frau Professor Littaur.

Herrmann Thiel's Atelier

für künstliche Zähne, Plomben etc.

befindet sich [5346]

Breslau, Junkerstr. 8, 1. Etage.

Georgenbad, Zwingerstrasse

Nr. 6.

Vom 1. Mai ab Bannendächer

2. Klasse das Dbd. 7 Mark, täglich

von 1-4 Uhr. [6180]

Westend-Hôtel

und Pensionat I. Ranges.

gerlin, Königgrätzerstr. 23, zwischen

2 Bahnhöfen, nahe den Linden.

Damen finden in meiner

Privat-Ent-

bindungs-Anstalt billige und discre-

te Aufnahme, auch Monate vorher, an-

genehmer Aufenth. u. liebensw. Pflege

bei Frau Stabshebamme Gumblos,

Schweidnitz, Bögenstr. 4. [6170]

Schlesische Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Dreißigster Geschäfts-Abschluss.

1877.

I. Laufendes Geschäft.

	Mark.	Pf.	Mark.	Pf.
1. Uebertragung der Prämien-Reserven, laut Rechnungs-Abschluss von 1876 für laufende Versicherungen 1,365,000 Mark — Pf. der Reserven für unbezahlte Brand-				
schäden.	223,878	—		
3. Prämien-Einnahme für im Jahre 1877 geschlossene Versicherungen in Höhe von	1,588,878	—		
4. Gewinn an Transport-Versicherungen, laut Separat-Abschluss	2,767,057	51		
5. Gewinn an Spiegelglas-Versicherungen, laut Separat-Abschluss	40,997	51		
6. Saldo vom Zinsen-Conto	44,275	25		
7. Actien-Gewinn	153,165	16		
8. Saldo vom Agio-Conto etc.	767	—		
	2,638	50	4,597,778	93
9. Brandschäden aus 1877 und früher				
ab Antheil der Rückversicherung 1,702,962 Mark 64 Pf. 900,485 s 91 s	802,476	73		
10. Reserven für unbezahlte Schäden von 1877 und früher, abzüglich der Rückversicherung	166,955	9		
11. Prämien für Rückversicherungen	1,088,336	89		
12. Nichtornirte Prämien für aufgehobene Versicherungen	128,465	8		
13. Provision abzüglich der von den Rückversicherungs-Gesellschaften erstat-				
teten Provision	149,212	56		
14. Verwaltungskosten	216,765	24		
15. Steuern an Staat und Communen	15,828	61		
16. Abschreibungen auf zweifelhafte Forderungen	14,960	4		
17. Prämien-Reserven für Feuer-Versicherungen	1,376,511	—	3,959,511	24
			638,267	69
Welcher zur Vertheilung kommt, wie folgt:				
a. zum Reservefonds (§ 27 des Statuts) 63,826 Mark 77 Pf.				
b. zur Dividende 25 % oder 150 Mark pr. Actie von 1000 Thlr.	450,000	—		
c. zu Rantiemen	75,366	13		
d. zur Verwendung für wohltätige und gemeinnützige Zwecke u. Gratifikationen	15,000	—		
e. zur Verstärkung der Prämien-Reserven, welche nunmehr 1,410,585,79 Mark betragen.	34,074	79		
			638,267	69 Pf.

Breslau, im März 1878.

Schlesische Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Für den Verwaltungsrath:
E. von Lieres und Wilkau.

Der General-Director:
H. Heller.

[6192]

II. Stand des Gesellschafts-Vermögens

am 31. December 1877.

	Mark.	Pf.	Mark.	Pf.
1. Capital-Fonds	9,000,000	—		
2. Reserven für unbezahlte Schäden aus der Feuer-Versicherung	166,955	9		
3. Prämien-Reserven für die Feuer-Versicherung	1,376,511	—		
4. Reserven für die Transport-Versicherung	37,000	—		
5. Reserven für die Spiegelglas-Versicherung	71,306	59		
6. Reserve-Fonds incl. Zinsen	495,966	2		
7. Reservirte, noch nicht erhobene Dividende	11,491	50		
8. Gewinn vom laufenden Geschäft laut Abschluss	638,267	69	11,797,497	89
9. An welche nachgewiesen werden, wie folgt:				
10. An Beschlern der Actionäre			7,200,000	—
11. An Hypotheken			2,130,850	—
12. An Effecten:				
Oberchl. 3 1/2 % Eisen-Prioritäten Lit. E.	249,600	—		
Oberchl. 4 % Eisen-Prioritäten Lit. C. u. D.	122,100	—		
Oberchl. 4 1/2 % Eisen-Prioritäten Lit. F., G. und H.	77,400	—		
Pfandbriefe 4 % Credit-Pfandbriefe	256,200	—		
Schlesische 3 1/2 % Pfandbriefe Lit. A.	251,700	—		
Freiburger 4 % Eisen-Prioritäten	116,100	—		
Köln-Mindener 4 % Prior.-Obligationen V. Emis.	96,000	—		
Baierische 4 % Prämien-Anleihe	81,000	—		
Niederchl.-Markt. 4 % Eisen-Prior.-Obligat. Ser. I. u. II.	36,525	—		
Bergisch-Märkische Stamm-Actien	42,000	—		
Magdeburg-Halberstadt 3 1/2 % Stamm-Prioritäten	15,000	—		
Breslauer 4 % Stadt-Obligationen	55,500	—		
Rechte-Ober- u. Unter-Eisenbahn-Stamm-Prioritäten	30,000	—		
Neue Kur- und Neumärkische 3 1/2 % Pfandbriefe	75,000	—		
	1,504,125	—		
zum Course vom 31. December c. berechnet			1,367,439	60
13. An Grundstücken am Königsplatz, laut Taxe			186,900	—
14. An verschiedene Debitoren	643,600	Mark 6 Pf.		
ab verschiedene Creditoren	105,361	46		
15. An Depots bei Bank-Instituten			538,238	60
16. An baarem Kassen-Bestand			310,000	—
17. An Wechseln im Portefeuille			17,094	27
18. An Silber, in Papier-Vorräthen und Druckfachen			34,911	92
			12,063	50
19. An Inventarium	63,710	95		
			11,797,497	89

Vorräthig in jeder Buchhandlung.
Breslau. Ein Führer durch die Stadt
für Einheimische und Fremde.
Von Director Dr. H. Luchs.
Mit einem farbigen lithogr. Plan der Stadt.
Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

6. Aufl.
Preis
75 Pfg.

Eine übersichtliche Rundschau für jeden Landwirth.

Kürzlich erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Der Landwirthschaftliche Fortschritt.

Von
Dr. William Loebe.

N. F. VIII. Band. 8°. Geheftet 2 Mark 50 Pf.

Das Jahr 1877 enthaltend.

Eine Darstellung der bedeutendsten Erfahrungen, Verbesserungen und Erfindungen in Acker- u. Wiesenbau, Viehzucht, Milchwirthschaft, Thierheilkunde, Gartenbau und Betriebslehre.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Molken- und Brunnen-Kur-Anstalt.

Dem geehrten Publikum zur Nachricht, daß ich dies Jahr, so wie eine Reihe von Jahren, wieder hier bin und meine Molken- und Brunnen-Kur-Anstalt im Café Bismarck, hinter der Liebigshöhe, und an der Neuen Börse vom 1. Mai inne habe.

Achtungsvoll

Franz Signer,
Canton Appenzell aus der Schweiz.

[4519]

Bad Bukowine, Kreis Poln.-Wartenberg.

Beginn der Saison 15. Mai.

Allbewährtes Bad für Rheumatis, Gicht, Lähmungen, Blutarmuth und Hautkrankheiten. Nähere Auskunft ertheilt der Badearzt Dr. Bobrecker in Bielefeld.

Soolbad Königsdorff-Jastrzemb.

Beginn der Saison 15. Mai.

angenehm und billiger Aufenthalt; Einrichtungen komfortabel. Von Station Petrowitz (t. f. Ferd.-Nordbahn), Rybnitz und Ratibor aus in kürzester Zeit zu erreichen. Nähere Auskunft ertheilt:

Die Bade-Inspection.
von Groeling.

Bad Charlottenbrunn.

Den Wünschen vieler nachkommend, habe ich daselbst die schön gelegene Villa Lange mit gr. Garten, nahe am Carlsbain, die man ohne zu steigen bequem erreicht, gemiethet und beschlachtet, in derselben einzelne Zimmer zu vermieten, würde auch nicht abgeneigt sein, Damen in Pension zu nehmen.

Nähere Auskunft ertheilen Herr Sanitätsrath Dr. Reiffer, bis 15. Mai in Breslau, Herr Dr. Busakowsky und Herr Bade-Director Engels allhier. Directe Anfragen erbitte ich an
Hr. Anna Grohmann in Charlottenbrunn.

Bereins-Soolbad Colberg.

den heutigen Anforderungen entsprechend und zweckmäßig eingerichtet, geliebt aus der salzhaltigen, eisenhaltigen Salinenquelle, eröffnet seine Sool-, Douch-, Dampf-, Moor- und alle künstlichen Bäder am Donnerstag, den 23. Mai, befißt 30 Logirzimmer und hält Mutterlaugen-salz auf Lager.

Auskunft bei den Unterzeichneten und dem Badeinspector Herrn Grenzsdorfer. Eröffnung der kalten und warmen Seebäder Mitte Juni.

Die Direction.

Gese, Dr. v. Büna, Dr. Hirschfeld,
Stadtath. Königl. Sanitätsrath. Königl. Sanitätsrath.
Dr. Bodensteln, M. Kayser,
Königl. Sanitätsrath. Kaufmann.

Klimatischer Alpen-Curort. **Bad Reichenhall** C.-B.-Station.
Bäder. Molk. Saison
1. Mai—October.

Ausführliche Prospekte gratis durch
das königliche Bad-Commissariat.

Grabgitter, Garten-, Wildparkzäune, Pavillons, Zelte, Sommer- und Geflügelhäuser, eis. Bettstellen mit Spiralmatrassen, Thür-, Fenster- gitter, Sand-, Kohlenbrennwerke, sowie Kartoffelfortificirer, Getreide- reinigungs-, Kaps- und Wurfmaschinen, Getreidefortificirer, Treiers zum Reinigen des Getreides von sammtlichem Unkraut empfiehlt die Draht-, Schmiedeeisen- und landwirthschaftliche Maschinen-Fabrik von
Th. Prokowski, Holsteistr. Nr. 26.

Carl Francisci, Ofen- und Thonwaren-Fabrik, Schweidnitz,

empfehlte seine Fabrikate

Beguß- und Schmelzöfen, weiß und farbig, als Kamine, Salondöfen, Zimmeröfen, Kochmaschinen in reicher und einfacher Ausstattung in verschiedenen Größen und Styl- Arten.

Majolika-Ofen in brillanten, reichen Farben, in italienischer und alldentscher Manier.

Badewannen von Schmelzfacheln in reicher Ausstattung und Wandvertafelungen mit Emailmalereien.

Bäfen, Postamente, Trappen, Gefäßplatten, Consolen, Rabatten- Verzierungen u.

Glasirte Thonröhren aller Dimensionen nebst Abzweigstücke, Kniestücke, Gießecken, Wasserauslässe und Schornsteinaufsätze zur Windregulirung.

Chamottethon, Chamottemörtel, hoch feuerfest.

Die Aufstellung der Ofen lasse ich durch erprobte Ofenseher ausführen, ebenso übernehme ich die Lieferung sammtlicher Eisengarnituren zu den Ofen, die in meiner eigenen Schloßerei fachgemäß angefertigt werden.

Eine größere Anzahl verschiedener Ofen steht in meiner Fabrik zur Ansicht fertig aufgestellt und lade ich das verehrte, sich interessirende Publikum zu deren Besichtigung ein.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 18 der Abal- bertstraße zu Breslau, eingetragen im Grundbuche von Breslau und zwar vom Sande, Dome, Hinterdome und Neufeldtheil Band 15 Blatt 451, dessen Flächenraum 4 R 44 Quadrat- meter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldhalber gestellt.

Zur Gebäudesteuer ist das Grund- stück nicht veranlagt.

Die Bietungs- Caution ist auf 12,500 Mark festgesetzt.

Versteigerungstermin steht
am 24. Juni 1878,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtheil wird
am 25. Juni 1878,
Vormittags 11½ Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer ver- kundet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuch- blattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XII b eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweitige zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht ein- getragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Bräclution spä- terstens im Versteigerungstermine anzu- melden.

Breslau, den 26. März 1878.

Königl. Stadt-Gericht.

Der Subhastations-Richter.
(gez.) Kriest.

Aufgebot.

Am 4. November 1877 ist hierseits die Gartenstraße Nr. 29b wohnhaft gewesene unberechtigete Rosalie Rose, auch Rosina Dorothea Rose genannt, eine Tochter des Kesselmachers Anton Rose hierseits und dessen Ehefrau Marie Dorothee, geborene Beck, geboren am 21. März 1802, ohne Hinterlassung eines Testaments ver- storben.

Die berechtigte Erbschaftsbesitzerin a. D. Caroline Friederike Juliane Gräber, geborene Flemming, hier- selbst behauptet, ihre Erbin zu sein.

Alle diejenigen, welche nähere oder gleich nahe Erbschaftspräge als Frau Gräber an den Nachlaß zu haben vermeinen, werden hierdurch aufgefor- dert, ihre Ansprüche vor oder spä- terstens in dem

auf den 9. August 1878,
Vormittags 12 Uhr,

im Zimmer Nr. 37 des zweiten Stocks des Stadt-Gerichts vor dem Herrn Referendarus Delsner angetreten Termine anzumelden, widrigenfalls die Ausstellung der Erbscheineigung für die Frau Gräber erfolgen wird.

Breslau, den 16. April 1878.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. II.

(gez.) Rosenberger.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heute bei Nr. 219 der Uebergang der Firma

F. Weiß

durch Vertrag auf den Kaufmann Georg Weiß zu Breslau und in unser Firmen-Register Nr. 4892 die Firma

F. Weiß

hier und als deren Inhaber der Kauf- mann Georg Weiß hier eingetragen worden.

Breslau, den 24. April 1878.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 4893 die Firma

Ottomar Flanz

und als deren Inhaber der Kaufmann Ottomar Flanz hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 26. April 1878.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Procuren-Register ist Nr. 1062 Gustav Tropelowitz hier als Procurist der zu Gleiwitz, mit Zweig- niederlassung zu Breslau bestehenden, in unserm Gesellschafts-Register Nr. 939 eingetragenen Handels-Ge- sellschaft

S. Tropelowitz & Sohn

heute eingetragen worden.

Breslau, den 26. April 1878.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register, wo- selbst unter Nr. 105 die Actiengesell- schaft in Firma

Gasanstalt Zabrze

bermerkt ist, ist heute eingetragen worden:

Col. 4. Durch Beschluß der General- Versammlung vom 4. April 1878 ist der § 9 des Statuts dahin abgeändert worden, daß in Zukunft das außer dem technischen Dirigenten zu wählende Vorstandsmitglied nach Abhaltung der ordentlichen General-Versammlung von dem Aufsichtsrathe auf drei Jahre zu wählen ist.

Breslau, den 27. April 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Bürgerstellensbesitzer Ju- lius Geibler zu Rostenblut gehörige Grundstück Nr. 140 Rostenblut soll im Wege der nothwendigen Subhastation
am 26. Juni 1878,
Vormittags 11½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations- Richter in unserm Gerichts-Gebäude, Parteien - Zimmer Nr. 3, verkauft werden.

Zu dem Grundstück gehören 6 Sektar 50 R 10 Quadratmeter der Grund- steuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 276 Mark 45 Pf., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 252 Mark ver- anlagt.

Neumarkt, den 12. April 1878.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Subhastations-Richter.
Geibel. [880]

Bekanntmachung.

In dem Concurs über das Ver- mögen des Kaufmanns [881]

Joseph Zabla

zu Ratibor ist der Kaufmann Max Albrecht daselbst zum definitiven Ver- walter der Masse bestellt worden.

Ratibor, den 27. April 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Nachdem in dem Concurs über das Vermögen des Kaufmanns [882]

Carl Czupka

zu Gleiwitz der Gemeinschuldner die Schließung eines Accords beantragt hat, so ist zur Erörterung über die Stimmberichtigung der Concursgläu- biger, deren Forderungen in Ansehung der Nichtigkeit bisher streitig geblieben oder noch nicht geprüft sind, ein Termin

auf den 13. Mai 1878,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Commissar Herrn Kreis-Ge- richts-Rath Schade, im Termins- Zimmer Nr. 10 hierseits anberaumt worden.

Die Betheiligten, welche die erwähn- ten Forderungen angemeldet oder be- stritten haben, werden hierdurch in Kenntniß gesetzt.

Gleiwitz, den 25. April 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns [883]

Julius Dschowsky

zu Gleiwitz ist durch Accord beendet.

Gleiwitz, den 22. April 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 18. April 1878 ist heute [884]

A. im Firmen-Register

unter Nr. 265 die Firma:

F. Goreski

zu Gleiwitz, sowie

B. im Procuren-Register

unter Nr. 40 die dem Disponenten

Salomo Münzer zu Gleiwitz von dieser Firma ertheilte Procura gelöscht und dagegen

C. im Gesellschafts-Register

unter Nr. 94 die am 1. Januar 1878

begonnene offene Handels-Gesellschaft

F. Goreski

zu Gleiwitz, und als Gesellschafter:

1) der Mühlenbesitzer Franz Go- reski,

2) der Kaufmann Salo Münzer,

beide zu Gleiwitz, eingetragen worden.

Gleiwitz, den 22. April 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Der Concurs über das Vermögen des Gutsbesizers

August Günther

zu Ober-Heida ist durch Vollziehung der Schlußvertheilung laut Beschluß vom heutigen Tage beendet.

Gleiwitz, den 10. April 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Der Commissar des Concurses.

Die Stelle des

Krankenwärters

im hiesigen städtischen und Kreis- Krankenhaus ist vacant und bald- möglichst zu besetzen. Gehalt 720 M. pro Anno, freie Wohnung, Heizung und Belüftung. Civilverordnungs- berechtigte Oberlazarethgehilfen, welche sich um diese Stelle bewerben wollen, haben sich unter Einreichung ihrer Atteste bis zum 10. Mai c. bei uns zu melden.

Striegau, den 16. April 1878.

Der Magistrat.
Dr. Vinseel. [833]

Auction.

Mehrere Nachlässe verfallener In- quilliten der Bürger-Verordnungs- Anstalt sollen Montag, den 6. Mai von Morgens 9 Uhr ab, im An- staltshause, Langestr. Nr. 28, meiß- tiend versteigert werden. [5988]

Das Vorsteher-Amt.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist zufolge Verfügung vom 20. April 1878 bei Nr. 74 heute vermerkt: Die Firma

Ernst Deuner

zu Ober-Haselbach ist durch Erbgang auf den Bauergutsbesitzer August Deuner und den Landwirth Gustav Ferdinand Deuner, beide daselbst, übergegangen; demnach ist in unser Gesellschafts-Register Nr. 66 eine Han- delsgesellschaft [6190]

Ernst Deuner

zu Ober-Haselbach unter nachstehen- den Rechtsverhältnissen: Die Gesell- schafter sind: 1) der Bauergutsbesitzer August Deuner zu Ober-Haselbach; 2) der Landwirth Gustav Ferdinand Deuner daselbst. Die Gesellschaft bat am 1. December 1877 begonnen.

Die Befugnisse, die Gesellschaft zu ver- treten, steht jedem der beiden Gesell- schafter für sich zu, heute eingetragen worden.

Landeshut, den 23. April 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist unter 458 die Firma des Kaufmanns Ernst Müller in Glas

Ernst Müller,

zufolge Verfügung von heute ein- getragen worden. [888]

Glas, den 25. April 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Die zum Neubau der Gewerbeschule am Lehmhamm hieselbst erforderlichen Zimmerarbeiten incl. Material- Lieferung sollen im Wege der öffent- lichen Submission an den Mindest- fordernden verdingen werden.

Verfugte, mit entsprechender Auf- schrift versehene Offerten, denen eine Bietungscaution von 2000 M. bei- zufügen, sind bis

Freitag, den 10. Mai c.,
Mittags 12 Uhr,

in unserer Stadthauptkassa abzugeben.

Zeichnungen, Bedingungen wie Auszug aus dem Kostenanschlage liegen im Bau Bureau am Lehmhamm zur Einsicht aus.

Breslau, den 29. April 1878.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Märkisch-Schlesische Maschinenbau- und Hütten-Actien-Gesellschaft,
vormals F. A. Egels.

Bei der heute durch einen Notar stattgehabten Verlosung unserer 6 % Prioritäts-Obligationen befißt Amor- tisation sind folgende Nummern ge- zogen worden: [6157]

182. 221. 238. 271. 358. 360. 557.

726. 1230. 1300. 1561. 1562. 1672.

1683. 1742. 2018. 2062. 2198. 2325.

2408. 2420. 2468. 2690. 2720. 2765.

2902. 2918. 2936. 2947. 3266. 3267.

3308. 3328. 3343. 3394. 3587. 3593.

3594. 3712. 3756. 3849. 3927. 4009.

4158. 4167. 4258. 4314. 4378. 4388.

4482. 4508. 4510. 4527. 4602. 4722.

Die Auszahlung zum Nennwerthe erfolgt vom 1. October d. J. ab bei unserer Gesellschaftskasse, Chaussee- Straße 2-4 und bei dem Banthause

Freig & Wintus, Französische Straße Nr. 20a.

Rückständig sind noch aus der Ver- losung vom Jahre 1875: Nr. 2237

und aus der Verlosung vom Jahre 1876: Nr. 1944.

Breslau, den 26. April 1878.

Die Direction.

BAD MUSKAU

(preussische Ober-Lausitz),
Station Muskau der Berlin-
Görlitzer Eisenbahn.

Eisenmoor-, Mineral-,
Dampf-, Kiefernadel- und
Wellenkurz-Bäder.

Eröffnung am 20. Mai,
Schluß Mitte September c.

Königsbrunn.

Dr. Putzar's Wasserheilanstalt
und Sanatorium. Spec. Pension
für Nervenkranke. — Station
Königsbrunn, Sachsen. [6142]

Darlehne werden
genährt auf
Hypotheken, Erbschaften, Spar-
kassenbüchern, Waaren u. c. im

Lombard- und Neufest.

Commis.-Gesch. Nr. 57, I.

erhalten Geld-Darlehne
m. Prolong.-u. Discretion.

werden gekauft und be-
zogen, schnell u. billig.

V. Schwerin, Nicolaitr. 47.

Grabtrente: eichen 8,00 M.,
eichen 14,00 M.

Kinder-Denkmal 4,00 M.
Marmor-Denkmal m. Goldschrist 30,00.

Borghaus-Grab-Bildern. [4076]

Metall- und
Perl-
Schriftmalerei a. Porzell., Glas u. Blech.

Photographie auf Porzellan.

Carl Stahn, am Stadtgraben.

Reelles Heirathsge such.

Ein junger Kaufmann, katholisch, Inhaber eines rentablen Geschäftes in einer Provinzialstadt, „Hausbesitzer“ wünscht sich zu verheirathen. Junge Damen im Alter von 18—25 Jahren, mit einem disponiblen Vermögen, die auf dieses ernstlich gemeinte Heiraths- gesuch zu reflectiren geneigt sind, wollen ihre Offerten mit Befügung der Photographie unter Chiffre Z. A. Nr. 26 in der Expedition der Bresl. Zeitung niederlegen. [1678]

Discretion Ehrensache!

Höchst discret

vermittelt Heiraths-Partien Julius Wohlmann, Breslau, Schwertstr. 6.

In günstigster Gegend Ober-Schlesiens wird zur Errichtung eines Fabrik- betriebs, am liebsten der Zinkweiss- Fabrikation, ein sachmännlicher Associé mit 15—20,000 Mark Capital gesucht. [1671]

Offerten unter A. G. 15 an die Exped. der Breslauer Zeitung.

Eisen.

Wegen anderweitiger Unternehmungen beabsichtige ich mein seit länger als 25 Jahre hierorts bestehendes, solides Colonialwaaren- u. Spirituosen-Verbinden mit einem nicht unbedeutenden Kohlen-Geschäft, sammt dem dazu gehörigen, im vorzüglichsten Bauzustande sich befindlichen Grundstück, billig und unter den annehmbarsten Bedingungen zu verkaufen.
Nur Selbstkäufer erfahren das Nähere beim Besitzer
F. A. Reimann in Hirschberg.

Verkauf.

In einer belebten Provinzial- und Garnisonstadt Schlesiens ist ein Gasthaus mit schönem Garten und Regalbahn bei 1500-3000 Mark Anzahlung billig sofort zu verkaufen. Offerten sub L. 2012 befördert das Annoncen-Bureau Bernh. Gräter in Breslau. [6167]

Bekanntmachung.

Ein in der Stadt Namslau an einer Hauptstraße gelegenes Grundstück, mit zwei Häusern und einem großen Gemüsegarten nebst Brunnen, bin ich Willens aus freier Hand zu verkaufen. Hypothekensbestand fest. Näheres zu erfragen beim Militär-Invaliden August Fischer in Namslau, im Gasthaus zum Kronprinzen, P. Vorstadt. [1650]

Ein Haus in Liegnitz, ruhige, schöne Lage, preiswerth zu verkaufen. Näb. sub F. P. Annoncen-Exp. von Rud. Mosse, Liegnitz.

Ich beabsichtige mein hieselbst Weber-Strasse Nr. 32 belegenes Grundstück (maßiges Wohnhaus mit schönem Garten, Bierbottich, Wagenremise, Niederlagen, vollständiger Gasleitung), in welchem seit Jahren ein flottes Destillations-Geschäft (en gros und en détail) betrieben wurde, krankheitshalber sofort und sehr preiswerth zu verkaufen. [1890]
Striegau. Gustav Dambsitz.

1 größeres Grundstück, von ca. 1. Morg. Areal in einer belebten Provinzialstadt Schlesiens (10,000 Einwohner) unter des Riesengebirges, bis jetzt als Länderschule u. Pensionat benutzt, sich auch zu jedem industriellen Unternehmen eignen, ist aus freier Hand zu verkaufen. — Preis 15,000 Thlr. Zahlungs-Bedingungen nach Uebereinkommen. Agenten verbeten. Offerten sub S. 1021 an Rudolf Mosse, Breslau. [6186]

Ein fabriktartiges Geschäft mit Wasserbetrieb, im besten Gange, mit fester und sicherer Kundschaft, rentable und ganz sichere Abnahme, ist wegen Auseinanderziehung mit Grundstück billig zu verkaufen. Anzahlung 5000 Thlr. Anfragen befördert unter H. H. Nr. 96 die Exp. der Breslauer Zeitung. [1638]

Milchpachtgesuch nicht unter 800 Liter. Abfall dem Pächter. Adr. B. P. 913 Haasenstein & Vogler, Dresden. [6183]

Gute und schöne [6160] Delgemälde in Goldrahmen sind uns zum Verkauf übergeben, die wir recht preiswerth ablassen werden. Wir machen Kunstkenner darauf aufmerksam.
Die Permanente Ind. - Ausstellung, Zwingerplatz Nr. 1, 1. Etage.

Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meines Geschäfts offerire ich die feinsten Spielwaaren meiner geehrten Kundschaft [4531] bedeutend unter dem Selbstkostenpreise.
Emilie Lorenz, Königstraße 2.

Borzügliche Flügel und Pianinos unter Garantie und günstigen Bedingungen in der [6161]
Permanente Ind. - Ausstellung, Zwingerplatz Nr. 1, 1. Etage.

Tapeten. Große Auswahl neuer geschmackvoller Muster, Rolle von 22 Pf. an, und Goldtapete von 50 Pf. bis 2,50 M. Das Tapezieren übernehme mit 40 Pf. die Rolle unter Garantie der Haltbarkeit. [4858]
Ferner empfehle 100 St. Rüstentapeten für 75 Pf. und 50 Bogen Postpapier mit Monogramm für 60 Pf., sowie alle Papier- u. Schreibmaterialien zu zeitgemäß sehr billigen Preisen.

Wilhelm Homann, Papier- und Tapeten-Handlung, Dhlauerstr. 78, part. u. 1. Etage.

Papier-Servietten 1000 Stück 8 Mark mit Firma versendet gegen Nachnahme
Hugo Tauber's Druckerei, Ratibor, Oberstraße.

Simbeerst (Syrup), verkaufe für eine auswärtige Firma a Pfd. 70 Pf., bei 5 Pfd. a 60 Pf., bei 10 Pfd. a 55 Pf. [6145]
A. Gonschior, Weidenstr. 22.

Eine leichte elegante Doppelkutsche. 2 offene Wagen und 1 Lederbrotsche zu verkaufen Ritterplatz 13.
Reinschmecker [4511] Java-Kaffee - das Pfd. 1 M. - 3 Pf. gebrannt - 1 M. 30 Pf.
Oswald Blumensaat, Neuschestrasse Nr. 12, Ede Weißherbergasse.
Wiener Streichhölzer. Schwedische Pad 15 Pf. Restaurationshölzer Riste 5 u. 10 Sgr., vorzügliche Qualität.
J. Wurm, Dhlauerstraße 52. [4544]

Leere Weingebinde, weiß, aller Größen, werden zu kaufen gesucht. [6168]
Offerten sub P. 2016 befördert die Annoncen-Expedition Bernh. Gräter, Breslau.

Für Bauunternehmer, Tischler und Schlosser. [5806]
Kiefern- und fichtenes Bauholz, Bohlen u. Bretter, Fenster- u. Thürrahmen, Eisen und Bleche werden billig verkauft auf dem Bauhofe Charlottenstraße an der Kleinburgerstraße.

Zu kaufen werden gesucht 10,00 Stück gebrauchte, noch gute Flachwerke. Offerten werden angenommen beim Schlachthofmeister Reil, Engelsburg Nr. 3, im Schlachthofe. [4542]

2000 Sonnen Kohlen, gute Marken, zu kaufen gesucht. Preise unter W. B. 27 in die Exped. d. Bresl. Ztg. erbeten. [4512]
Ein Percheron, Wallach, 12 Jahre alt, Rappen, 8 Zoll, zu verkaufen Sternstraße 8d. [4520]

Schwaben-Tod, bestes Mittel zur Vertilgung aller Insekten, a 25 und 50 Pf. Spritzmaschinen 60 Pf.
J. Wurm, Dhlauerstraße 52. [4543]

Stellen - Auerbieten und Gesuche. Inserationspreis 15 Pf. die Zeile.
Zum 1. Juli c. wird eine geeignete Persönlichkeit (Candidat) [1656] als **Hauslehrer** für vier Kinder aufs Land gesucht. Schriftliche Meldungen unter Angabe der Ansprüche nimmt die Expedition der Breslauer Zeitung unter E. D. Nr. 98 entgegen.

Eine geprüfte, evangelische Erzieherin, die musikalisch ist, französisch und englisch spricht und gute Zeugnisse über ihre bisherige Thätigkeit aufzuweisen hat (sie ist seit 9 Jahren in ihrer jetzigen Stellung) sucht zum 1. Octbr. dieses Jahres Stellung in einer Familie in Schlesiens. [5832]
Gef. Anfr. werden unter der Adr. C. F. postlag. Nauden D.S. erbeten.

Erzieherinnen. 5 Erzieherinnen, Sprache und Piano-Unterricht für Ungarn gesucht. Zeugnisse und Photographie an Frau Julie Beck, Schul-Agentur Wien, Stefansplatz 8, Wien.
10 Erzieherinnen für Wien, Böhmen, Mähren, Italien, gesucht durch Frau Julie Beck in Wien, Schulagentur, Stefansplatz Nr. 8, Wien. [1689]

Eine tüchtige Directrice wird zum möglichst baldigen Antritt für ein feines Puh-Geschäft Nierischleichen gesucht. [4523]
Offert. nehmen die Herren Schäfer & Feiler, Dhlauerstr. 4, entgegen.

Zum sofortigen Antritt suche ich für mein Destillations-Geschäft ein anständiges Mädchen jüd. Confession als Verkäuferin. [1684] S. Pringsheim, Oppeln.

Ein gewandter, solider und anständiger Stadtreisender, welcher mit dem Inzeratengeschäfte genau vertraut ist, wird unter vortheilhaften Bedingungen sofort zu engagiren gesucht. — Offerten einzureichen unter Chiffre B. 14 Kaiserl. Post-Amt Nr. 1 postlagernd.

Ein Kaufmann, verheirathet, der sechs Jahre im Mühlenfache thätig, mit der Mülerei als auch mit Einlauf und Verkauf gründlich vertraut ist, sucht eine ähnliche Stellung. Referenzen gut. [1614]
Adressen unter Chiffre K. A. 86 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Ein junger Kaufmann, der bereits einige Jahre im Tuch- u. Herren-Confections-Geschäft selbstständig geleitet hat, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung als Reisender oder Verkäufer. [6185]
Gef. Offerten unter Chiffre P. 1068 befördert Rudolf Mosse, Breslau.

Stellensuchende jeder Branche placirt das Bureau „Bavaria“, Breslau, Grüne Baumbrücke 1 (sur „Noba“). [4533]

Stellung - Suchende placirt und weist nach Institut „Germania“, Breslau, Schwerstr. 6.
Für mein Specerei-Geschäft suche zum sofortigen Antritt [1674] einen **Commis.**
Vor Kurzem Ausgelernte werden bevorzugt.
Kiefernstraße, im April 1878.
Rudolf Skiba.

Für ein Confections-Geschäft ein gross wird ein in dieser Branche bewanderten [6189] **junger Mann** gesucht, welcher sich nöthigenfalls auch zum Reisen eignet.
Adressen unter T. 1072 an Rudolf Mosse, Breslau.

Ein praktischer Destillateur, der die Fabrication französischer und holländischer Liqueure auf soltem und warmem Wege, sowie die Fruchtstoffsabrication gründlich versteht, in den größten Fabriken Nord- und Süd-Deutschlands und im Ausland conditionirte, sucht, gestützt auf Prima-Referenzen, Engagement. Derselbe würde sich auch mit einem tüchtigen Kaufmann mit Vermögen associiren.
Gef. Offerten befördert unter A. Z. 100 die Exped. der Bresl. Ztg.

Ein Steinmetzgehilfe, der tüchtig im Schriftzeichnen u. Ausbauen geübt ist, findet dauernde Beschäftigung. Meldungen unter F. K. 10 an die Exped. der Breslauer Ztg.

Ein tüchtiger Müller, Steinschärfer, der auch Kenntniss im Mühlenbau besitzt, nur gute Zeugnisse aufzuweisen hat, findet Stellung per 1. Juni c. Näheres im Comptoir von J. Scholz, Breslau, Bismarckstr. 20.
Ein Wirthschaftsbeamter, unverh., deutsch u. poln. spr., noch activ, sucht wegen Verkauf des Gutes, bald oder spät. Untert. Derf. ist durch gute Zeugn. u. angef. Personl. bestens empf. Off. erbittet Emil Kabath, Breslau, Carlstr. 28. [6163]

Lehrlinge mit guter Schulbildung können sich melden bei [6177]
Moritz Sachs, Rina 32.

Einen Lehrling sucht Hugo Melzer, Gärtler und Bronzearbeiter, Schaubrücke Nr. 23.

Für ein Waaren-Engros- u. Bant-Geschäft in Breslau wird ein gebildeter, junger Mann, christlicher Confession, als Lehrling gesucht. Selbstgeschriebene Offerten mit Curriculum vitae niederzulegen sub O. A. 22 in den Briefkasten der Bresl. Ztg.

Ein Ober-Secundaner, christl. Conf., sucht Stellung als [1672]
Lehrling in einem Engros-Colonial- oder Manufacturwaaren-Geschäft Breslau's. Offerten werden erbeten unter T. K. postlagernd Reichenbach i. Schl.

Vermietungen und Miethgesuche. Inserationspreis 15 Pf. die Zeile.

Matthiasplatz 9, parterre, ist eine Wohnung von drei Zimmern, Zwischencabinet, Küche, Mädchenkloset, Wasserleitung, Closet, eventuell auch Stallung und Wagenremise, zu Johanni zu vermieten.
Carlstr. 8, Ede Königsstraße, die 2. völlig renovirte Etage (5 Zimmer u.) sofort zu vermieten.
Näheres daselbst im Laden bei Herrn Stahn. [4395]

Eine größere Wohnung, 2. Stod, Klosterstr. 1b, ist bald oder zum 1. Juli c. zu vermieten.
Näheres daselbst im Laden bei Herrn Stahn. [4395]

Rosenthalerstr. Nr. 1a ist eine Wohnung im ersten Stod, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Entree und Zubehör bald oder später zu vermieten. [4539]

Gesucht wird eine herrschaftliche Wohnung von 6 bis 7 Zimmer mit Gartenbenutzung. [4541]
Offerten mit Preisangabe werden Blücherplatz Nr. 11, drei Treppen, erbeten.

Friedrichstraße 57, nächst der Zimmerstraße, ist eine freundliche Wohnung im 1. Stod, 3 Zimmer, Zwischencabinet, Küche u. nöthiges Nebengelaß zu vermieten. [6139]

Zimmerstraße 23 sind große herrschaftliche Wohnungen in erster und zweiter Etage sofort resp. 1. Juli c. zu vermieten. Näheres Zimmerstraße 21, 2. Etage. [6139]

Freiburgerstraße 17 sind hochfeine herrschaftliche Wohnungen zu vermieten. Näher. beim Haushalter. [6140]

Neudorfstraße 6 ist eine neu renovirte Wohnung in 2. Etage, 3 Zimmer, Cabinet, Küche und Entree, sofort oder 1. Juli c. zu vermieten. Näheres 2. St. [6141]

Eine hochgelegene Wohnung in schönster Lage, parterre, bestehend aus 6 Zimmern, Küche u. Beigelaß, ist bald oder zum 1. Juli für 800 Thlr. zu vermieten. Adressen sub K. K. Nr. 6 hauptpostlagernd. [4526]

Neudorfstraße Nr. 9, nahe der Gartenstraße, ist die 1. Etage, 6 Zimmer, 2 Cabinets, gr. Entree, Wasserleitung, Closet und Gartenben., zu vermieten. Näheres parterre. Auch Stallung, wenn gewünscht.

Gartenstraße 43 zweite oder dritte Etage bald oder Johanni beziehbar. [4528]
Näheres daselbst.

Blücherplatz 11 sofort große Wein- und Lager-Keller. — III. Etage im Ganzen, auch getheilt. — Hausladen. [4540]
Näheres 3 Treppen.

Sommerwohnungen sind zu vermieten in Scheinwig bei Schulz, Auenstraße 33. [4524]

Ein großer Lagerkeller ist Werderstraße 35/36 zu verm. [4525]

Ein Geschäftslocal, in welchem seit vierzig Jahren ein sehr frequentes Specerei, Tabak-, Cigarren- und Weingefäß betrieben worden, ist nebst Wohnung wegen Krankheit des Besitzers vom ersten October d. J. ab anderweitig zu verpachten. Nähere Auskunft ertheilt der Apotheker Emil Pohl in Rumburg am Queis. [1683]

Breslauer Börse vom 30. April 1878.

Inländische Fonds.				Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.				Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.			
Antlicher Cours.				Antlicher Cours.				Antlicher Cours.			
Reichs-Anleihe	4	95,50 G		Br.-Schw.-Frb.	4	62,00 B		Carl-Ludw.-B.	5	97 G	
Pres. cons. Anl.	4 1/2	105,00 B		Obschl. ACDE.	3 1/2	120,50 a 120 bz		Lombarden	4	—	
do. cons. Anl.	4	95,50 G		do. B.	3 1/2	—		Oest.-Franz.-Stb.	4	—	
Anleihe 1850.	4	—		do. O.-U.-Eisenb.	5	97,60 etbz B		Rumän. St.-Act.	4	24,00 G	
St.-Schuldach.	3 1/2	91,50 G		do. St.-Prior.	5	107,00 B		do. St.-Prior.	8	—	
Pres. Präm.-Anl.	3 1/2	135,50 G		Br.-Varsch. do.	5	—		Warsch.-W.St.A	4	—	
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—						do. Prior.	5	—	
do.	4 1/2	101,50 B						Kasch.-Oderbg.	4	—	
Schl.-Pfdbr. alt.	3 1/2	85,50 G						do. Prior.	5	—	
do. Lit. A.	3 1/2	84,15 B						Krak.-Oberschl.	4	—	
do. alt.	4	96,40 G						do. Prior.-Obl.	4	—	
do. Lit. A.	4	95 bz						Mährisch-Schl.	4	—	
do. do.	4 1/2	101,65 bz						Centralb. Prior.	5	—	
do. Lit. B.	3 1/2	—									
do. do.	4	—									
do. Lit. C.	4	1. 96,25 B									
do. do.	4	1. 94,75 G									
do. do.	4 1/2	101,40 bz									
do. (Rustical)	4	1. 95,25 B									
do. do.	4	1. 95,25 B									
do. do.	4 1/2	101,35 B									
Pos. Ord.-Pfdbr.	4	94,60 a 70 bz									
Kontenbr. Schl.	4	96,45 a 50 bz									
do. Posener	4	—									
Schl.-Pr.-Hilfsk.	4	93,50 B									
do. do.	4 1/2	100,75 B									
Schl. Rod.-Ord.	4 1/2	93,35 G									
do. do.	5	98,30 G									
Goth.-Pr.-Pfdbr.	5	—									
F. chs. Rente	3	—									

Ausländische Fonds.				Bank-Actien.			
Amerikaner	6	—		Bresl. Discontob.	4	58,50 G	
Italian. Rente	5	—		do. Wechsel.-B.	4	67,50 B	
West. Pap.-Rente	4 1/2	49,50 B		D. Reichsbank	4 1/2	77,25 B	
do. Silb.-Rente	4 1/2	52,07 etbz B		Sch.Bankverein	4	88,00 B	
do. Goldrente	4 1/2	50,50 a 30 bz		do. Bodenerd.	4	—	
do. Loose 1860	—	—		Oesterr. Credit	4	338 G	
do. do. 1864	—	—					
Poin. Liq.-Pfd.	4	52 G					
do. Pfdbr.	4	—					
do. do.	5	58,50 G					
Russ. Bod.-Ord.	5	—					
do. 1877 Anl.	5	74,50 a 3,75 bz					

Wechsel-Cours vom 29. April.				Industrie-Actien.			
Amsterd. 100 fl.	3	kS.	169 B	Bresl. Act.-Ges.	4	—	
do. do.	3	2M.	167,70 G	do. do. St.-Pr.	4	—	
Belg. Pl. 100 Frs.	2 1/2	kS.	—	do. Börsenact.	4	—	
do. do.	2 1/2	2M.	—	do. Spiritactien	4	—	
London 1 L. Strl.	3	kS.	20,41 bz	do. Wagenb.-G	4	—	
do. do.	3	3M.	20,31 bz	do. Banbank	4	—	
Paris 100 Frs.	2	kS.	81,25 bz	do. Donnersmarkh.	4	—	
do. do.	2	2M.	—	do. Laurahütte	4	—	
Warsch. 1000 R.	6 1/2	ST.	191,25 B	do. Moritzhütte	4	—	
Wien 100 Fl.	4 1/2	kS.	165,00 G	do. O.-S. Eisenb.-P.	4	—	
do. do.	4 1/2	2M.	163,40 bz	do. Oppeln. Cement	4	—	
				do. Schl. Fervers.	4	—	
				do. do. Mobilien	4	—	
				do. do. Leinwand.	4	—	
				do. do. Zinkh.-A.	4	—	
				do. do. St.-Pr.	4 1/2	—	
				do. do. (V. ch. Fabr.)	4	—	
				do. do. V. ch. Fabr.	4	—	
				do. do. Vorwärtschütte.	4	—	

Französ. Valuten.				Bresl. Act.-Ges.			
Ducaten	20	—		do. do. St.-Pr.	4	—	
20 Frs.	—	—		do. do. Börsenact.	4	—	
100 fl. österr.	—	165,35 bz	alt. Mai 165,25	do. do. Spiritactien	4	—	
100 S. R.	—	191,00 bz	193,30 bz	do. do. Wagenb.-G	4	—	

Telegraphische Witterungsberichte vom 30. April von der deutschen Seewarte zu Hamburg. Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	756,6	6,1 SED. still.	bedeckt.
Bombay	761,5	8,1 SED. leicht.	wolkenlos.
Brüssel	762,3	6,6 SED. mäß.	bedeckt.
Hamburg	764,1	—,0 N. starr.	besser.
Kopenhagen	761,8	2,0 NW. still.	wolkenlos.
Reval	758,4	—,0 N. still.	wolkenlos.
St. Petersburg	751,1	11,7 S. leicht.	Rebel.
Stockholm	755,5	12,0 S. schwach.	Dunst.
Wien	755,0	11,3 ND. still.	bedeckt.
Zürich	749,0	6,7 SED. schw.	Rebel.
Breslau	758,6	12,3 O. schwach.	halb bedeckt.
Frankfurt	761,1	9,8 NW. leicht.	wolkenlos.
Köln	763,4	7,7 NW. schw.	wolkenlos.
München	764,3	7,5 NW. leicht.	bedeckt.
Paris	754,8	13,5 SED. still.	Regen.
St. Petersburg	755,1	13,0 SED. schw.	bedeckt.
Warschau	757,9	12,0 SW. schwach.	Regen.
Wien	757,4	12,3 SED. still.	Regen.
Zürich	760,4	12,5 N. still.	besser.
Breslau	760,1	12,0 W. mäßig.	Regen.
Frankfurt	757,5	14,4 SED. leicht.	wolfig.
Köln	760,0	13,8 S. still.	besser.
München	759,8	10,8 SED. still.	wolkenlos.
St. Petersburg	761,0	13,6 SED. leicht.	wolkenlos.

Uebersicht der Witterung.
Das Barometer ist fast über ganz Europa gefallen, besonders in Holland, der niedrigste Luftdruck liegt fortwährend auf dem Ocean, ein Streifen niedrigeren Druckes zieht sich jedoch von England nach Südwesten mit veränderlichem oder regnerischem Wetter. Im Canal ist der Wind südwestlich geworden. In Norddeutschland, Dänemark und Norwegen herrscht östliche Luftströmung mit meist heiterem Himmel. Die Winde wehen allgemein nur leicht bis mäßig und die Temperatur ist größtentheils im Steigen.
Anmerkung. Die Stationen sind in 3 Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstengruppe von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstengruppe. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingezeichnet.